

# **Modellvorhaben Kein Kind zurücklassen - „Kommunale Präventionsketten“**

---

**Interessensbekundung zur Teilhabe  
des Kreises Warendorf**

**im Verbund mit den Städten  
Drensteinfurt, Ennigerloh, Sassenberg,  
Sendenhorst, Telgte, Warendorf und  
den Gemeinden Beelen, Everswinkel,  
Ostbevern sowie Wadersloh.**

# Inhaltsübersicht

Vorbemerkung	Seite 03
1. Titel / Ansprechperson	Seite 05
2. Der Kreis Warendorf	Seite 06
3. Das machen wir bereits	Seite 10
3.1 Maßnahmentabelle	Seite 13
3.2 Ausführungen zu exemplarischen Maßnahmen	Seite 17
3.2.1 Lokale Netzwerke	Seite 17
3.2.2 Förderung der Familienzentren	Seite 18
3.2.3 Aufsuchende Elternberatung	Seite 19
3.2.4 Kindergarten in Bewegung	Seite 19
3.2.5 FIT – Frühkindliches Integrationstraining	Seite 20
3.2.6 Kooperationskonzept Jugendhilfe und OGS	Seite 21
3.2.7 Aufsuchende Arbeit	Seite 21
3.2.8 Familien stärken – Elternverantwortung fördern	Seite 22
4. Unser Vorhaben	Seite 23
4.1 Ausbau und Festigung der lokalen Netzwerke frühe Hilfen und Schutz	Seite 23
4.2 Bildungs- und Erziehungsnetzwerk (BEN)	Seite 25
4.3 Projekt zur Auflösung familiär verfestigter Arbeitslosigkeit	Seite 27
4.4 Hinweis auf integrierte Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplanung	Seite 30
5. Beteiligungsaspekte	Seite 30
6. Kostenmatrix zu den Vorhaben	Seite 32
7. Zielmatrix zu den Vorhaben	Seite 34

## Anhang

### Bestehende Konzepte und Maßnahmen:

- Konzept lokale Netzwerke Frühe Hilfen und Schutz
- Kooperationskonzept von Offener Ganztagschule (OGS) und Jugendhilfe, Stand 07.01.2008 incl. Erweiterung vom 18.07.2011
- Familien stärken – Elternverantwortung fördern – Verbesserung des Übergangs von der stationären Erziehungshilfe in die Herkunftsfamilie

### Bestehende Projektanträge:

- Bildungs- und Erziehungsnetzwerk (BEN)- sozialräumliche Projektentwicklung in den Stadtteilen Milte, Einen und Müssingen von der Stadt Warendorf.
- Familiär verfestigte Arbeitslosigkeit – Chancen der Vernetzung von Arbeitsmarktpolitik und kommunaler Familien- Sozial-, und Gesundheitspolitik durch gemeinsame Fallbetreuung von SGB II-Leistungsbeziehern

## Vorbemerkung

### *Der Kreis Warendorf als Familienregion*

Der Kreis Warendorf versteht sich als Familienregion. Er unterstreicht dies durch eine Vielzahl familienorientierter Sozialplanungsinitiativen und Angebotsentwicklungen in den zurückliegenden 20 Jahren. Die kontinuierliche Jugendhilfeplanung (seit 1991), die Erstellung eines auf Nachhaltigkeit beruhenden Familienberichtes und Familienprogrammes (1999 – bis heute) sowie der Integrationsbericht (2008 bis heute) sind hierfür nur einige Beispiele. Die Initiativen habe vielfältige, familienorientierte Entwicklungen in Gang gesetzt, u. a. den stetigen Ausbau an Tagesbetreuungsplätzen für Kinder, die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Förderung der Bildungschancen durch nachhaltigen Spracherwerb, den Aufbau der lokalen Netzwerke Frühe Hilfen und Schutz etc. Dem Anspruch der frühen, familiennahen Förderungs- und Unterstützungsmöglichkeiten kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Der Landrat des Kreises Warendorf, Herr Dr. Olaf Gericke hat diese in seiner Rede zur Einbringung des Haushaltes 2012 nochmals betont.

### *Prävention als Ziel der kommunalen Verantwortungsgemeinschaft*

Alle Aktivitäten zur Förderung und Weiterentwicklung des Lebens in der Familie vollzieht der Kreis Warendorf in enger Abstimmung mit den Städten und Gemeinden in seinem Zuständigkeitsbereich. So ist diese Interessenbekundung zur Teilnahme am Landesprojekt „Kein Kind zurücklassen – kommunale Präventionsketten“ als Verbundinitiative im Zusammenwirken mehrerer Städte und Gemeinden aus der Region zu verstehen. Frühe Hilfen und präventive Angebotsentwicklungen für Familien vollziehen sich im sozialen Nachraum der Menschen und können auch nur hier eine Akzeptanz und nachhaltige Wirkungen erzielen. Entsprechende Programme und Angebotsentwicklungen sind daher in den Städten und Gemeinden verortet. Die hierauf bezogene kommunale Verantwortungsgemeinschaft bedeutet inhaltlich das Zusammenwirken auf fachlicher Augenhöhe. Die jeweiligen sozio – kulturellen Rahmenbedingungen im kommunalen Kontext sind hierbei besonders zu berücksichtigen. Die kommunale Eigenverantwortung bleibt dabei unberührt. Ziel des Kreises Warendorf ist es, gemeinsam mit den Partnern in den Städten und Gemeinden des Kreises, vergleichbare Förderungs- und Unterstützungsformen für Familien in den unterschiedlichsten Lebenslagen zu entwickeln. Frühe Hilfe und Prävention ist dabei mehr als nur die Programm- und Angebotsentwicklung auf örtlicher Ebene. Wesentlicher Bestandteil dieses Prozesses ist auch die Sensibilisierung für und die Förderung des sozialen- und gemeindlichen Engagements.

### *Die Entwicklung kommunaler Präventionsketten als Prozess*

Frühe Hilfen, Prävention als strategische und fachliche Haltung und ein hiermit stets in Verbindung stehendes Netzwerkmanagement, sind als ein prozesshaftes Ereignis zu verstehen. In diesem Sinne möchte der Kreis Warendorf als Familienregion die Weiterentwicklung der kommunalen Präventionsketten verstehen und gestalten. Frühe Hilfen für Familien und damit eine präventive Ausrichtung sozialer Leistungssysteme, stellen ein dauerhaftes Geschehen dar. Hieran wirken alle Leistungserbringer in Verantwortung und Trägerschaft des Kreises Warendorf ressortübergreifend mit, u. a. die Jugendhilfe, Sozialhilfe, Gesundheitshilfe, Schulverwaltung und das Jobcenter (ab 01.01.2012 in alleiniger Verantwortung des Kreises Warendorf). Partner im Prozess sind die freien Träger und andere Dienstleister aus den unterschiedlichsten Leistungsbereichen.

### *Wirkungsorientierung und Nachhaltigkeit*

Das Bemühen um den Aufbau und die Weiterentwicklung früher, präventiver Angebotsformen für Familien folgt dem Zweck der Wirkungsorientierung der eingesetzten personellen und finanziellen Ressourcen. Im Blick sind ferner die Nachhaltigkeit und der Nutzen für die Betroffenen und für die Allgemeinheit. Angebotsformen und Programme unter dem Label

„Frühe Hilfen und Prävention“ müssen daher überprüfbar sein und sich als „echte“ Alternative zu den gängigen Hilfeformen präsentieren.

Vor diesem Hintergrund begrüßt der Kreis Warendorf die Landesinitiative „Kein Kind zurücklassen – Präventionsketten“ ausdrücklich. Dieses Vorhaben entspricht den hiesigen Absichten und Vorstellungen für ein an den tatsächlichen Bedarfslagen von Familien ausgerichtetes langfristiges Förderungs- und Unterstützungskonzeptes.

Der Kreis Warendorf, im Verbund mit den Städten Drensteinfurt, Ennigerloh, Sassenberg, Sendenhorst, Telgte und Warendorf sowie mit den Gemeinden Beelen, Everswinkel, Ostbevern und Wadersloh, bekundet hiermit sein Interesse zur Mitwirkung an diesem Vorhaben. Die Absichten und Zielsetzungen des Vorhabens treffen im Kreis Warendorf auf schon vorhandene Initiativen und konkrete Umsetzungsschritte, mithin also auf eine schon in Ansätzen vorhandene Praxis. Dieses ist im Weiteren noch auszuführen.

## 1. Titel des Vorhabens:

# Früher ist besser: Die Präventionskette im Kreis Warendorf.

### Ansprechperson:

#### **Kreis Warendorf**

Herr Wolfgang Rüting  
Leiter des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien  
Waldenburger Straße 2  
48231 Warendorf

Tel.: 02581-535100

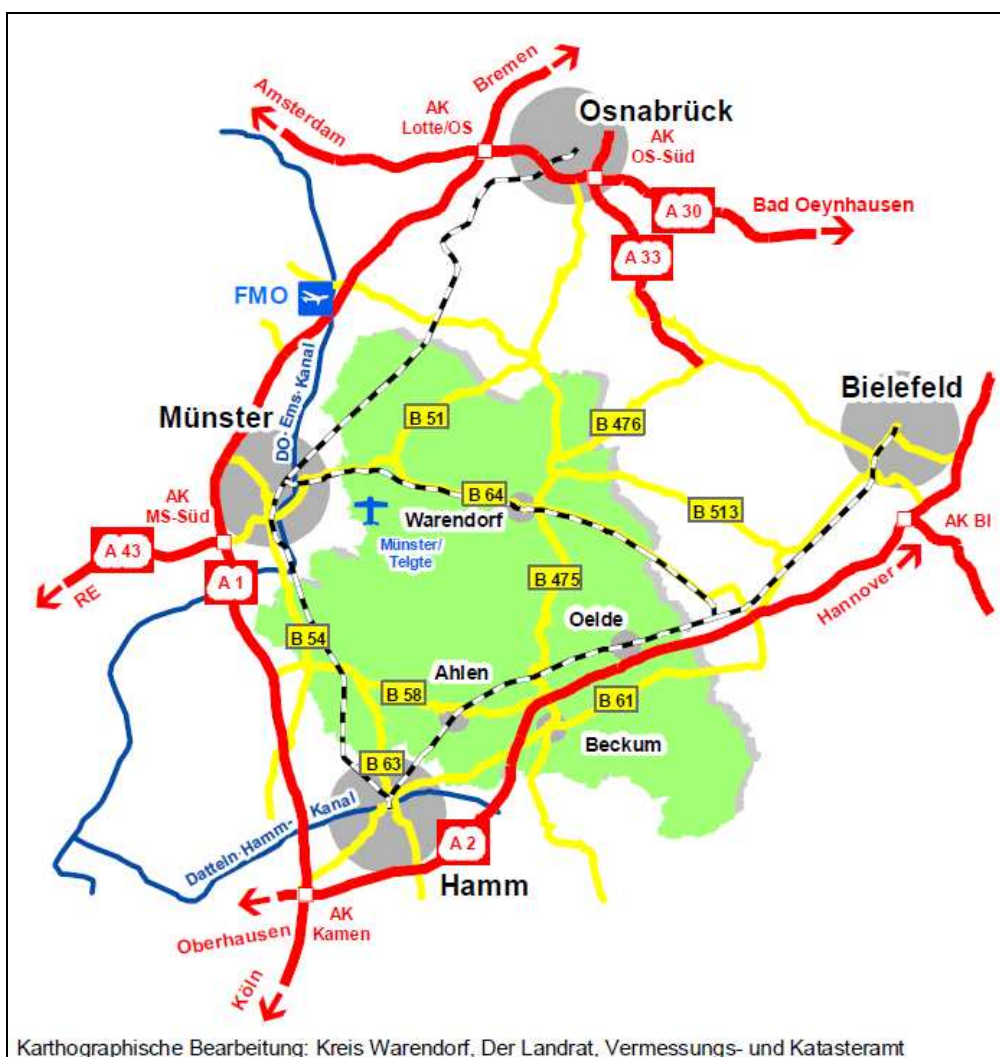
Email.: [wolfgang.rueting@kreis-warendorf.de](mailto:wolfgang.rueting@kreis-warendorf.de)  
[www.kreis-warendorf.de](http://www.kreis-warendorf.de)

## 2. Der Kreis Warendorf

### Lage, Fläche und Einwohnerzahlen

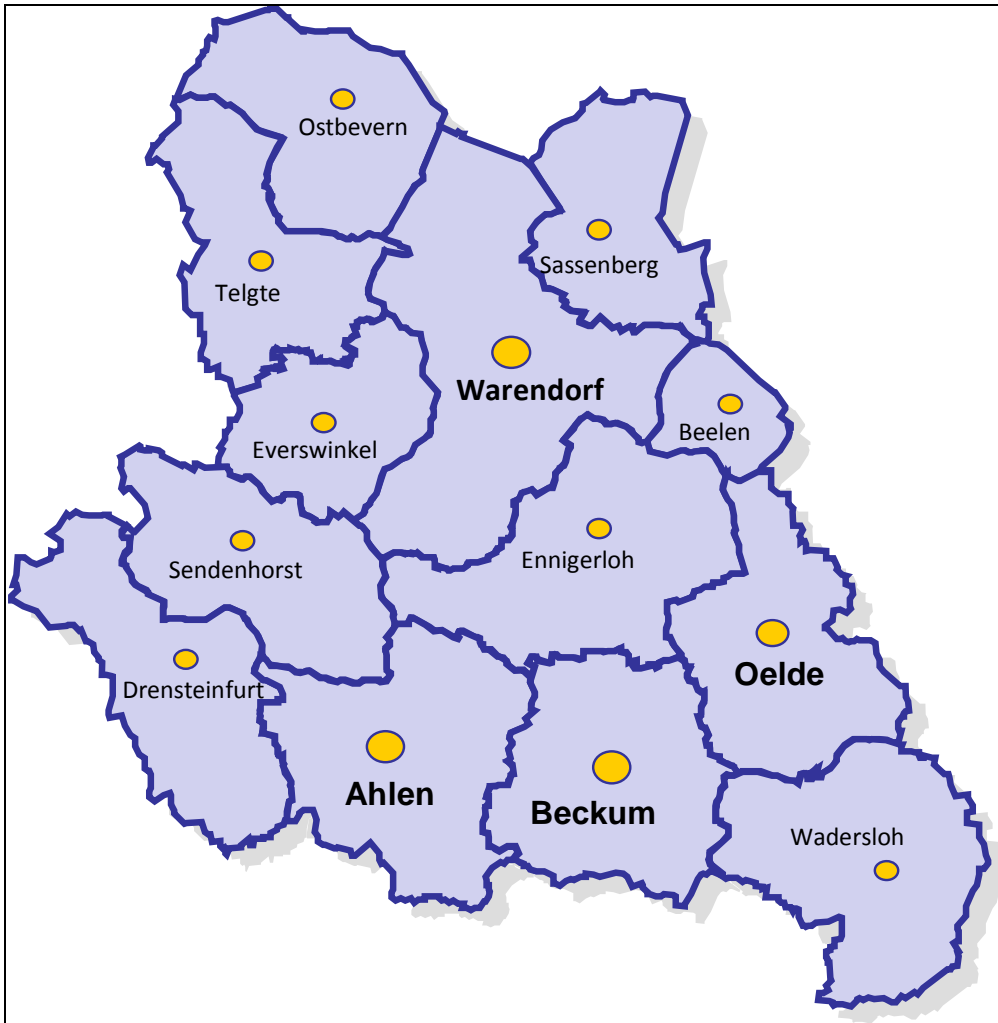
Der Kreis Warendorf liegt im Regierungsbezirk Münster im Norden des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen. Er grenzt im Norden an den Kreis Steinfurt und den niedersächsischen Kreis Osnabrück, im Osten an den Kreis Gütersloh sowie im Süden an den Kreis Soest und die kreisfreie Stadt Hamm. Im Westen grenzt er an den Kreis Coesfeld sowie die kreisfreie Stadt Münster.

#### Lage des Kreises Warendorf im Überblick



Im Kreis Warendorf leben derzeit rund 278.145 Einwohnerinnen und Einwohner auf einer Fläche von gut 1.300 Quadratkilometern – ein Gebiet, das in etwa der Größe von Hamburg zuzüglich Bremen entspricht. Die Bevölkerungsdichte liegt mit ca. 212 Menschen pro Quadratkilometer deutlich unter dem Landesdurchschnitt (526). Der 1975 in dieser Form gebildete Kreis umfasst neun Städte und vier Gemeinden. Kreisstadt ist Warendorf mit ca. 38.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Die meisten Menschen leben in Ahlen (53.700). Zu den mittleren Städten im Kreis gehören Beckum (36.900) und Oelde (29.500). Die wenigsten Einwohnerinnen und Einwohner haben die Gemeinden Beelen (6.300) und Everswinkel (9.400).

## Städte und Gemeinden des Kreises Warendorf im Überblick



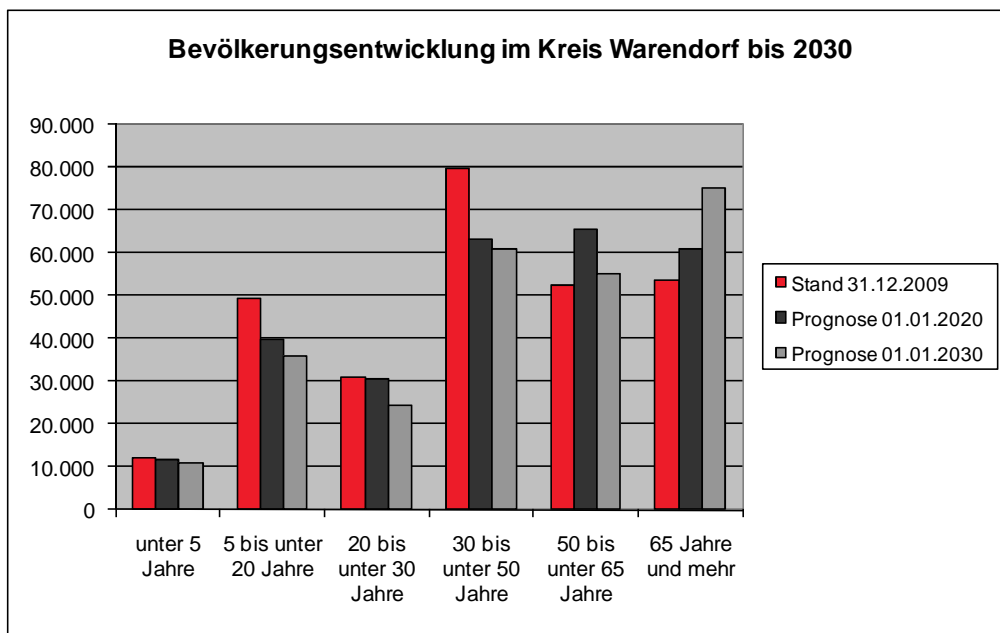
### **Bevölkerungsentwicklung und –struktur**

Eine lange Phase des Bevölkerungswachstums ist beendet. Bei seiner Gründung im Jahr 1975 hatte der Kreis Warendorf rund 242.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Diese Zahl stieg bis 2005 auf einen Spitzenstand von über 283.000. Das überdurchschnittliche Bevölkerungswachstum von 17 % innerhalb von 29 Jahren war sowohl auf einen Geburtenüberschuss als auch auf Wanderungsgewinne zurückzuführen. Im gleichen Zeitraum stieg die Bevölkerungszahl landesweit nur um gut 5 %.

Seit 2005 ist die Bevölkerungszahl leicht rückläufig – bis 2009 gab es einen Rückgang von etwas über 4.000 Einwohner/innen (minus 1,4 %). Bis 2030 wird ein deutlicher Rückgang erwartet – der Kreis wird dann laut einer Prognose zur Bevölkerungsentwicklung von IT.NRW nur noch rund 263.000 Einwohner/innen haben.

Gleichzeitig wird die Bevölkerung deutlich älter sein als heute. Ende 2008 betrug das Durchschnittsalter der Menschen im Kreis Warendorf 41,7 Jahre und lag deutlich unter dem Landesdurchschnitt (NRW: 42,8). Doch auch im Kreis Warendorf werden die Menschen deutlich älter: Bis 2030 soll der Anteil der über 65-Jährigen laut Prognose von rund 19 % (Stand: 2009) auf knapp 29 % steigen. Entsprechend geringer wird der Anteil der Menschen, die im Berufsleben stehen oder Schulen besuchen.

**Prognose der Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen (2009 bis 2030)**



**Bevölkerungsbestand in den relevanten Altersklassen zum 31.12.2010**

Sozialraum	0 bis unter 6	6 bis unter 10	10 bis unter 16	16 bis unter 21	0 bis unter 21
Warendorf, Kreis	14635	11736	20086	17605	64062
Zuständigkeitsbereich Amt für Kinder, Jugendliche und Familien	8460	6876	11872	10270	37478
Beelen	368	272	525	496	1661
Drensteinfurt	849	695	1183	1002	3729
Ennigerloh	962	819	1295	1193	4269
Everswinkel	498	399	737	656	2290
Ostbevern	653	538	930	791	2912
Sassenberg	811	665	1203	961	3640
Sendenhorst	693	625	1016	825	3159
Telgte	961	767	1407	1184	4319
Wadersloh	619	488	901	794	2802
Warendorf, Stadt	2046	1608	2675	2368	8697

Quelle IT-NRW



Fast jede fünfte Bürgerin bzw. jeder fünfte Bürger hat eine Zuwanderungsgeschichte oder wächst in Familien auf, die Wurzeln in anderen Ländern haben. 18.500 Menschen haben eine ausländische Staatsangehörigkeit. Vor allem in den 90er Jahren zog ein Großteil der schätzungsweise 20.000 im Kreis Warendorf lebenden Aussiedlerinnen und Aussiedler aus osteuropäischen Ländern zu. Vor diesem Hintergrund hat der Kreis Warendorf im Juli 2010 einen Integrationsbericht vorgestellt, der ein konkretes Handlungsprogramm beinhaltet. Es soll dafür sorgen, dass möglichst allen Menschen die Teilhabe am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben möglich wird.

Die Bertelsmannstiftung hat in ihrem gerade veröffentlichten Deutschen Lernatlas 412 Kreise und kreisfreie Städte in Deutschland vorgestellt. Der Kreis Warendorf wird der Ordnungskategorie "Kreise im verdichteten Umland" zugeordnet. Er rangiert im Ranking des Berichts an Platz 17 bundesweit. Im NRW-Vergleich schneidet der Kreis Warendorf in allen 4 erfassten Lerndimensionen (Schulisches, berufliches, soziales und persönliches Lernen) sehr gut ab.

Besonders im Blick, sind Familien mit sogenannter verfestigter Arbeitslosigkeit.

**Kinder und Jugendliche im SGB II Bezug**

0-5 Jahre	6-10 Jahre	11-15 Jahre	16-21 Jahre
1.825	1.593	1.495	494

Stand Oktober 2011 (Gesamter Kreis Warendorf)

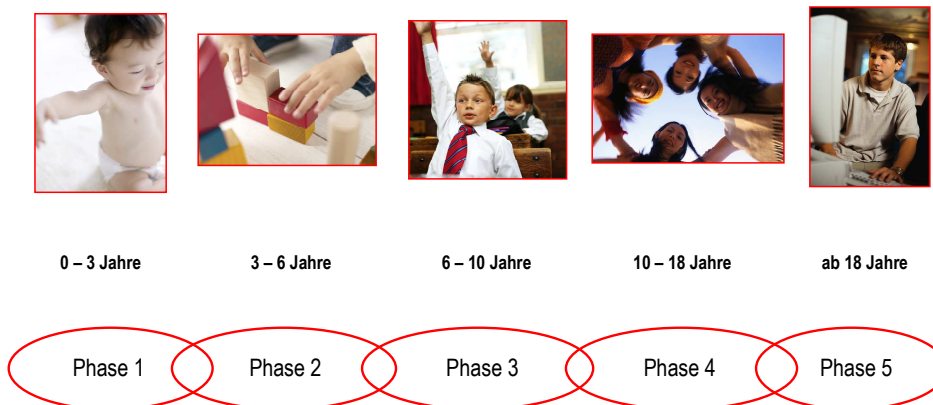
### 3. Das machen wir bereits:

Frühzeitige und präventive Angebote in den unterschiedlichen Leistungsfeldern für Familien sind bereits seit einiger Zeit Gegenstand einer Neukonzeptionierung durch die relevanten Dienststellen des Kreises Warendorf. Der Bericht des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien, bezogen auf 2008 liefert hier eine Gesamtübersicht. Ziele und Maßnahmen richten sich nach dem Prinzip der frühen Hilfen.

Jugendhilfe soll Angebote der Prävention entwickeln, sich sozialräumlich und niederschwellig ausrichten und hieraus resultierende Aktivitäten so entwickeln, dass Familien frühzeitig Angebote wahrnehmen und erreichen können. Frühzeitig heißt insbesondere, Familien in den unterschiedlichen Lebens- und Entwicklungsphasen anzusprechen. Dieses Aufgabenverständnis ist nicht neu. Es bleibt jedoch festzuhalten, dass es in der Vergangenheit durchaus schwierig war, diesem Anspruch immer gerecht zu werden. Insbesondere die Kooperation unterschiedlicher Aufgabenträger bleibt oftmals im Stadium der "Absicht" und des "Vorsatzes" stecken. Auf der Grundlage der hier formulierten rechtlichen Normierungen können Strukturen und Rahmenvariablen für sozialräumlich vernetzte und frühe Hilfen nachhaltig entwickelt und gefördert werden. Gute Beispiele hierfür sind insbesondere die neu geschaffenen Familienzentren, die offenen Ganztagschulen sowie der zuständigkeitsübergreifende Schutzauftrag für Kinder. Grundsätzlich geht es nun darum, mit der Geburt eines Kindes über unterschiedliche Entwicklungsphasen hinweg bis in das frühe Erwachsenenalter hinein eine geschlossene Angebotskette aufzubauen mit dem Ziel, Familien in allen Lebens- und Entwicklungsphasen der Kinder zu erreichen und zu unterstützen. Das Leitmotiv ist, hierbei nicht mehr erst zum Zeitpunkt einer krisenhaften Entwicklung den Kontakt zur Familie herzustellen, sondern weit im Vorfeld solcher Ereignisse lebenspraktische und unterstützende sowie begleitende Hilfen anzubieten, die von den betroffenen Familien auch angenommen werden können.

Das Schaubild soll dieses entsprechend verdeutlichen.

## Schutz, Förderung und Bildung vom Baby bis zum Azubi



#### *Entwicklungsphase 0 bis 3 Jahre:*

In dieser ersten frühen Lebensphase der betroffenen Kinder benötigen Familien vielfach lebenspraktische und begleitende Unterstützung. Es geht um Fragen der Gesundheitsvorsorge, der Kontakt- und Bindungssicherheit sowie um erste wichtige Fragen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Schon in allernächster Zeit wird es einen Rechtsanspruch auf die zur Verfügungstellung eines Betreuungsplatzes in einer Tageseinrichtung ab dem ersten Lebensjahr des Kindes geben. Dies soll bis zum Jahr 2013 verwirklicht werden. Eltern werden zunehmend gefordert, die Vereinbarkeit ihrer wichtigen Familienaufgaben und Erziehungsleistungen mit ihren beruflichen Interessen und Notwendigkeiten in Einklang zu bringen. Diese Fragen sind kindeswohlorientiert zu beantworten. Nur im Zusammenwirken mit den betroffenen Eltern sind konstant gute Lösungen zu finden. Entscheidend sind dabei Fragen der geeigneten Betreuung des Kindes, insbesondere aber auch der Gestaltung von Erziehung und Beziehung. Die neu zu schaffenden Familienzentren nehmen hierbei eine wichtige Funktion ein. Sie bilden den Kristallisationspunkt sozialräumlicher Angebotsentwicklungen niederschwelliger Art insbesondere Beratungsangebote, Elternbildungsangebote, Kontakt- und Begleitungsmöglichkeiten.

#### *Entwicklungsphase 3 bis 6 Jahre:*

Die o. a. Fragestellungen setzen sich hier fort. Hinzukommen wichtige Schritte im Bereich der Sprachentwicklung und der Integration in schulische Bildungsprozesse. Zu beachten sind Fragen der sozialen Integration (kulturelle Vielfalt der Sozialräume), Abbau von Benachteiligungen mit Blick auf unterschiedliche Entwicklungsbedingungen etc. Das frühe Einschulungsalter unterstreicht die Notwendigkeit einer guten Vorbereitung des Übergangs in den schulischen Bildungsbereich.

#### *Entwicklungsphase 6 bis 10 Jahre:*

Im Mittelpunkt dieser Entwicklungsphase der Kinder stehen die schulische Integration und der erfolgreiche Eintritt in den schulischen Bildungsprozess. Kinder benötigen in dieser Entwicklungsphase, wie schon in den Vorangegangenen, neben gruppenbezogener Förderung auch individuelle Unterstützungsmöglichkeiten, die den jeweiligen Bedarfen entsprechen. Zum einen geht es hier darum, den Übergangsbereich von der Kindertagesstätte in den schulischen Kontext kindbezogen und kooperativ zu gestalten. Zum anderen sollen individuelle Leistungsstände und -möglichkeiten Berücksichtigung finden. Die offene Ganztagschule ist hier ein besonderer Ort der persönlichen und schulischen Bildung sowie der sozialen Integration. Die hier gewonnenen Erfahrungen und die damit in Verbindung stehenden Bildungsprozesse entscheiden nachhaltig darüber, wie weitere schulische Entwicklungsmöglichkeiten gelingen können.

#### *Entwicklungsphase 10 bis 18 Jahre:*

Bereits früh beginnt im schulischen Kontext die Vorbereitung auf eine entsprechende berufliche und damit autonome und nachhaltige gesellschaftliche Integration. Erfahrungsgemäß sind schulische und berufliche Bildung hierfür eine wichtige Voraussetzung. Junge Menschen benötigen in dieser Phase weitreichende Begleitung und Unterstützung, die alleine durch Schule nicht getragen werden kann. Auch hier wird es darauf ankommen, wie die unterschiedlichen Angebotsträger kooperativ ihre Möglichkeiten den Kindern, Jugendlichen und Familien entsprechend zur Verfügung stellen können. Jugendhilfe wird dann entsprechend erfolgreich agieren, wenn es gelingt, über den schulischen Bildungsauftrag hinaus soziale und persönlichkeitsbildende Inhalte zu platzieren und die Motivation zur Erlangung unterschiedlicher Entwicklungs- und Bildungsziele zu fördern.

#### *Entwicklungsphase 18 +:*

Trotz aller Geschlossenheit in der Betreuungs- und Unterstützungskette sollte es auch darum gehen, "Nachzügler" nicht zu vergessen und nach Möglichkeit zu unterstützen und zu fördern. Auftrag ist dabei, niemanden zu vergessen bzw. zu verlieren. Kooperationspartner sind daher vor allem das Jobcenter und die Bundesagentur für Arbeit. Tragfähige Verselbstständigungsprozesse sind hierbei von zentraler Bedeutung.

Die aufgezeigte Kette unterschiedlicher Anforderungen, Notwendigkeiten und Ziele verdeutlicht das Anfordernis an alle Beteiligte zur Kooperation und zur Zusammenarbeit. Eine geschlossene "Bildungskette", wie sie hier aufgeführt ist, ist ausschließlich im Zusammenwirken der unterschiedlichen Akteure zu gewährleisten. Bildung ist hierbei das Schlüsselwort. Bildung beginnt mit der Geburt des Kindes und vollzieht sich über die unterschiedlichen Entwicklungsphasen als lebenslanges Lernen. Eltern haben das verfassungsrechtlich geschützte Recht, an allererster Stelle diesen Bildungs- und Erziehungsauftrag sicherzustellen. Sie haben Anspruch bei der Verwirklichung dieser Aufgabe auf Unterstützung in jeglicher Form.

Das aufzubauende Netz vielfältiger Leistungen und Hilfeformen soll diesen Anspruch sicherstellen, gleichzeitig aber auch den Schutz der betroffenen Kinder und Jugendlichen nicht aus dem Blick verlieren.

Nachhaltige Förderung der Entwicklungs- und Erziehungsprozesse gelingt nicht ohne die Förderung und Begleitung der verantwortlichen Eltern. Ohne die Kooperation der beteiligten Professionen in diesem Prozess (wie anfangs erwähnt) ist diese Unterstützungsleistung nicht zu erbringen. (*Jahresbericht 2008 Amt für Kinder, Jugendliche und Familien*)

### 3.1 Übersicht über vorhandenen Angebote / Maßnahmen in der Präventionskette des Kreises Warendorf

	Angebote und Maßnahmen	Investierte Mittel 2011	Kooperationspartner	Was zeichnet die Arbeit in der Altersphase aus
0-6	Elternbesuchsdienst bei Neugeborenen durch die Mitarbeiter des Allgemeinen Sozialen Dienstes (ASD). Benennung von Angeboten/Hilfen für Familien mit kleinen Kindern.	Personalkosten	Kommunen, Fachkräfte im U3-Bereich	Netzwerke mit Angeboten der Elterncafes/ Hebammen erreichen frühzeitig die Zielgruppe der 0-6 jährigen. In den Familienzentren wird der frühe Kontakt fortgeführt. Familiengutscheine bieten Anreiz Bildungsangebote in den Familienzentren wahrzunehmen. Die Familienzentren werden zur Qualitätssteigerung mit Eigenmitteln des Kreises zusätzlich gefördert und begleitet.  Die Schnittstelle im Übergang zur Grundschule wird an vielen Stellen durch Grundschulen und Kindertagesstätten beschrieben. Hier besteht Bedarf dieses weiter zu entwickeln und in die Fläche zu transportieren.
	Hohes Betreuungsangebot für unter dreijährige Kinder. In Tagespflege und in Einrichtungen bisher eine Betreuungsquote von 27,5% .	Zuschussbedarf für den ges. Bereich der Kindertagespflege ca. 14 Millionen €	Träger der Einrichtungen, LWL-Landesjugendamt	
	Lokale Netzwerke Frühe Hilfen und Schutz in allen Kommunen des Zuständigkeitsbereiches des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien (AKJF)	25.000 € Ansatz 2012 50.000 €	Fachkräfte aus Jugendhilfe, Gesundheitswesen, Schule, Verwaltung	
	Cafe Kinderwagen: Niederschwellige Kontaktcafes für Eltern mit U3-Kindern an 13 Standorten	Kosten innerhalb der Netzwerksarbeit	Hebammen, Ärzte, Beratungseinrichtungen	
	Familiengutscheine. Erhalt bei Geburt (für Angebote der Familienzentren und weiterer frühkindlicher Bildungsträger)	25.000 €	Familienzentren, Haus der Familie (Familienbildungsstätte)	
	Inhaltliche und fachliche Beratung und Begleitung und finanzielle Unterstützung der Familienzentren über die Landesförderung hinaus. Finanzierung von Sprechstunden der Beratungsstellen in den Familienzentren.	36.000 € Ansatz 2012 85.000 €	Familienzentren	
	Kindergarten in Bewegung Angebot Gesundheitsamt. Förderung einzelner Kinder.	2.550 €	Gesundheitsamt mit Kreissportbund Warendorf e.V., Kindertageseinrichtungen, Eltern	
	Kindergarten in Bewegung Angebot AKJF Qualifizierung Erzieherinnen => Zertifizierung der Kindertagesstätte zum Bewegungskindergarten.	5000 €	AKJF mit Kindertageseinrichtungen und Kreissportbund Warendorf e.V.	

	Angebote und Maßnahmen	Investierte Mittel 2011	Kooperationspartner	Was zeichnet die Arbeit in der Altersphase aus
	Workshops gesundes Mittagessen in der Offenen Ganztagschule (OGS)	Personalkosten	Gesundheitsamt mit OGS, Vernetzungsstelle Schulverpflegung NRW, Regionales Bildungsbüro (RBB), Schulamt	
	Aufsuchende Elternberatung – Präventionsangebot für Familien zur gesunden Entwicklung ihrer Kinder	Personalkosten	Gesundheitsamt mit AKJF	
	Familienpaten in Kooperation mit SkF (Sozialdienst kath. Frauen e.V. im Kreisdekanat Warendorf)	Ab 2012 nach Auslaufen von Projektmitteln Kostenübernahme auf der Ebene von Fachleistungsstunden	AKJF mit Projektträger SkF	
	FIT (Frühkindliches Integrationstraining) Sprachförderung und soziale Integration in Kindergärten. Rucksackprogramm.	50.000 €	Kindertageseinrichtungen, Migrationsdienst der Caritas, RAA Hauptstelle	
	Projekt Bildungsgrundsätze (Landesprojekt) Übergangsmodell Elementar- und Primarbereich. Modell an Kindertagesstätten und Schulen in Warendorf	2 x 1.500€ Landesmittel	Grundschulen und Kindertagesstätten in Warendorf	
	Projekt ab 2012 "Anschwung Frühe Chancen"- Hier Weiterentwicklung der Schnittstelle im Übergang Elementar-Primarbereich. Bundesprojekt Zukunftswerkstatt mit 18-monatiger Prozessbegleitung	Keine Eigenmittel	Grundschulen, Familienzentren, AKJF, Schulaufsicht	
	OGS- Kooperationskonzept (Einzel- und Gruppenförderung bei entsprechenden Bedarfen, Bildungsangebote Randzeitenbetreuung)	600.000 € Ansatz 2012 650.000 €	Alle OGS-Träger (Pari-Sozial, Mütterzentrum Beckum e.V., Caritas, AWO), Grundschulen, Kommunen, ASD, Schulaufsicht	
<b>6-10</b>	FIT (Frühkindliches Integrationstraining) Sprachförderung und soziale Integration an Schule. Rucksackprogramm	50.000 €	Grundschulen, RAA Hauptstelle	
	Mercator, Sprachförderung Grundschule 3-4 Klasse und Sek I	40.000 €	Regionales Bildungsbüro, Schulamt, Grundschulen, Sparkassenstiftung, RAA	

	Angebote und Maßnahmen	Investierte Mittel 2011	Kooperationspartner	Was zeichnet die Arbeit in der Altersphase aus
	Sprachschätze. Projekt mit dem Schwerpunkt der Lehrerkollegiumsfortbildung zum Spracherwerb für Schülerinnen und Schüler mit Sprachdefiziten sowie Quereinsteiger.	46.300 €	Regionales Bildungsbüro, Schulamt, RAA	ahmenswertes Beispiel für gute kommunale Praxis" auch im GPA Prüfbericht 2011 als Best Practice gelobt worden. Hier wird die Umsteuerung aus dem Bereich der stationären Hilfen zu passgenauen frühzeitigen ambulanten Maßnahmen deutlich. Die Sprachkompetenz, als ein wichtiger Zugang zu Bildung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben wird in unterschiedlichen Maßnahmen der Sprachbildung gefördert.
	Jahrgangstufen 4 "Internetführerschein"	2.000 €	Schule	
	Haus der kleinen Forscher. Projekt zur Förderung des Zugangs zu technischen Berufen durch Qualifizierung der Erzieherinnen und Experimente in den Kindertagesstätten	Personalaufwand	Regionales Bildungsbüro Projekt des Schulamtes, AKJF	
<b>10-16</b>	ILJA, Schulamt, Landesprogramm Förderung von Förderschülern-Lernen	50.000 € Landesmittel	Regionales Bildungsbüro Projekt des Schulamtes	In der Phase der Pubertät gilt es die Eltern in erzieherischen Fragen, des Medienumgangs und des Suchtmittelkonsums zu begleiten. Ebenso greifen Programme für Kinder und Jugendliche in diesem Kontext.  Außerschulische Bildung als wichtiger Aspekt der Identitätsreifung wird durch den Kommunalen Kinder- und Jugendförderplan sichergestellt. Dem Aspekt der konkreten Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule wird besonders Rechnung getragen. Ein wichtiger Schwerpunkt ist das Konzept "Familien stärken – Elternverantwortung fördern"
	Medienschutz/ regelmäßige Elterninfoabende zu Chancen und Gefahren des Internets und sozialer Netzwerke	8.000 €	Schulen	
	Kommunaler Kinder- und Jugendförderplan. Förderung der außerschulischen Jugendbildungsarbeit. Ebenso Förderung von Bildungsprojekten, Präventionsprojekten (Anti-Gewalt, Sozialtrainings) im schulischen Kontext	47.000 €	Kommunen, Vereine/Verbände, Schulen, freie Träger der Jugendhilfe	
	Suchtprävention / Infococktail Alkoholprävention 7-8 Klasse.	10.000 €	Schulen, Vereine/Verbände	
	"Familien stärken – Elternverantwortung fördern" Kinder und Jugendliche und ihre Familien möglichst in einem begrenzten Zeitrahmen von 1 bis 2 Jahren soweit zu unterstützen und zu stärken, dass eine Rückführung aus der stationären Heimunterbringung in das Elternhaus möglich ist. Dafür Kontingent von 30 Heimplätzen.		Erziehungshilfe St. Klara des Caritasverbandes im Kreis-Dekanat Warendorf e.V., Eltern, Therapeuten	
	Aufsuchende Jugendarbeit als zugehende Arbeit im Sozialraum in 8 Kommunen	28.000 €	Kommunen, Polizei, Ordnungsämter, offene Kinder- und Jugendarbeit vor Ort,	

	Angebote und Maßnahmen	Investierte Mittel 2011	Kooperationspartner	Was zeichnet die Arbeit in der Altersphase aus
	"Klar werden". Ein Beratungsangebot für Kinder und Jugendliche, die mit einer Alkoholintoxikation in ein Krankenhaus eingeliefert werden.	Personalkosten	ASD Gesundheitsamt, AKJF, Drogenberatungsstellen, Krankenhäuser	Auch hier ist eine Bestärkung der Elternverantwortung intendiert. Es geht darum Eltern zu befähigen, dass Ihre Kinder schnellstmöglich wieder im häuslichen Umfeld leben können. Zeiträume der stationären Heimunterbringung sollen so reduziert werden.
16-21	Vertiefte Berufsorientierung §33 SGB III Angebot für Sek I Schulen.	35.000 € Eigenmittel ca. 35.000 € Bundesmittel	Agentur für Arbeit, Impulse e.V., Kreishandwerkerschaft, SEK I -Schulen	Schwerpunkt in der Übergangsphase von Schule und Beruf sind alle Maßnahmen, die Jugendliche bestärken in ihrer Berufsfindung. Dabei ist die frühzeitige individuelle Förderung das Ziel, soweit Hemmnisse auf dem Weg in die Arbeitswelt bestehen.
	Bildungs- und Coachingangebote für Schüler ohne Schulabschluss/Berufsausbildung aus den Berufsbildungsklassen, sowie den Einstiegsqualifizierungsklassen der Berufskollege.	15.000 € Eigenmittel 4.900 € Landesmittel	Weiterbildungswerk e.V., Berufskollege	
	Lernpartnerschaften	Personalkosten	Regionales Bildungsbüro, Schulamt, Wirtschaft (Ausbildungsbetriebe)	



## 3.2 Ausführungen zu exemplarischen Maßnahmen

Im Folgenden werden wesentlichen Maßnahmen und Angebote in Kurzform dargestellt.

- 3.2.1 Lokale Netzwerke Frühe Hilfen und Schutz
- 3.2.2 Förderung der Familienzentren
- 3.2.3 Aufsuchende Elternberatung
- 3.2.4 Kindergarten in Bewegung
- 3.2.5 FiT - Frühkindliches Integrationstraining
- 3.2.6 Kooperationskonzept Jugendhilfe und OGS
- 3.2.7 Aufsuchende Jugendarbeit
- 3.2.8 "Familien stärken – Elternverantwortung fördern"

### 3.2.1. Lokale Netzwerke Frühe Hilfen und Schutz (differenziertere Ausführungen entnehmen Sie dem Konzept im Anhang)

Die frühe Förderung für Kinder sowie gut erreichbare und umfassende Hilfsangebote für Familien mit kleinen Kindern stehen bei den lokalen Netzwerken Frühe Hilfen und Schutz im Vordergrund. Das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien des Kreises Warendorf hat damit ein Instrument geschaffen, mit dem Akteure auf verschiedenen Ebenen enger zusammenarbeiten – zum Wohl der Kinder.

In allen zehn Städten und Gemeinden im Zuständigkeitsbereich des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien des Kreises Warendorf (AKJF) sind Lokale Netzwerke Frühe Hilfen und Schutz aktiv. Sie werden kontinuierlich weiter ausgebaut. An der Netzwerkbildung können alle Fachkräfte aus den Bereichen Jugendhilfe, Schule, Gesundheitswesen und der Verwaltung mitwirken. Ziel der örtlichen Netzwerke ist es, Angebote für Kinder und Familien in kommunaler Verantwortungsgemeinschaft zu entwickeln. Dabei geht es darum, zu erkennen, in welchen Bereichen es Handlungsbedarf gibt – aber auch, welche Hemmnisse weiteren sinnvollen Angeboten vielleicht noch im Wege stehen. Kinderschutz und frühe Förderung werden durch überprofessionelle Zusammenarbeit, Transparenz und abgestimmte Verfahrensabläufe abgesichert.

Der Aufbau der Netzwerke erfolgt dabei in gemeinsamer Verantwortung der Städte und Gemeinden und des AKJF des Kreises Warendorf. Zentraler Aspekt der Lokalen Netzwerke ist, dass sich die Fachkräfte auf lokaler und kreisweiter Ebene kennen und um die unterschiedlichen Ansätze und Arbeitsweisen der jeweils anderen Stellen wissen. Lokale Steuerungsgruppen koordinieren die Arbeit der Netzwerke. Hier sind neben der Kommune und dem AKJF jeweils die Familienzentren, bereits bestehende lokale Strukturen wie z.B. Bündnisse für Familien und – soweit vorhanden – weitere so genannte "Kümmerer" vertreten. Um den Aufbau von Parallelstrukturen zu vermeiden, werden bereits bestehende Arbeitskreise in die Netzwerkstrukturen einbezogen.

Gesundheitsamt, Sozialamt, Schulamt des Kreises sowie das Jobcenter begleiten und unterstützen die kommunalen Netzwerktreffen und AGs. Parallel dazu werden weitere professions-spezifische Gremien und Strukturen einbezogen (z.B. Qualitätszirkel der Kinderärzte, Praxisnetz Warendorfer Ärzte, Praxisnetz Südmünsterland, Praxisnetz Beckum/Ennigerloh/Oelde, Hebammen, etc.)

Die Netzwerkbildung folgt dabei folgendem Muster:

1. Gründung der kommunalen Steuerung unter Einbezug bestehender Vernetzungsstrukturen – z.B. lokaler Bündnisse für Familie
2. Auftaktveranstaltung mit Impuls zur Vernetzung und gemeinsamen Betrachtung des Sozialraums mit folgenden Fragen: Welche Angebote bestehen? Wie lassen sie sich optimieren? Welche Hemmnisse gibt es? Wie können Familien erreicht werden?
3. Einleitung von begleiteten Arbeitsgruppen mit an den Bedarfen orientierten konkreten Aufträgen – z.B. AG U3, AG Elterncafé, AG Jugend, AG Kinderschutz)

4. In weiteren Netzwerktreffen auf kommunaler Ebene thematischer Ausbau und Vertiefung der Vernetzung zu den Themen: Datenschutz, Verfahren Kinderschutz, Nutzung des Handbuchs "Frühe Hilfen und Schutz" (s. u.)
5. Die AGs setzen konkrete Maßnahmen wie Elterntrainings, Cafe Kinderwagen, Ressourcenlisten und weitere bedarfsspezifische Angebote um. Weitere Schwerpunkte der AGs sind die Abstimmung der Angebote und die Optimierung der Hilfeinleitung und -umsetzung durch verstärkte Zusammenarbeit.

Festzuhalten ist, dass der Netzwerkaufbau eine breite Unterstützung durch die angesprochenen Berufsgruppen findet. Das ist insbesondere bei kreisweit agierenden Diensten oder Trägern mit hohem zeitlichem Aufwand verbunden. Einen erheblichen Beitrag zum Ausbau der Netzwerke leisten die Städte und Gemeinden. Ihre Unterstützung der Vernetzungsidee und der damit verbundenen Aktivitäten ist ein maßgeblicher Faktor für das Gelingen. Trotz der Mehrbelastung aller Akteure wünschen die Fachkräfte aller Berufsgruppen nicht nur eine Beibehaltung, sondern eine Verstärkung der Vernetzungsaktivitäten. Hier liegt es in der Verantwortung des AKJF, gleichzeitig den gewünschten Ausbau voranzutreiben ohne eine Überforderung und Abnutzung zu riskieren.

Die Fachkräfte in den lokalen Netzwerken melden weitere Bedarfe vorwiegend in den folgenden Bereichen an: Ausbau der Beziehungs- und Erziehungskompetenzen der Eltern, Verbesserung der Erreichbarkeit der Angebote und der Fachkräfte, Optimierung des Übergangsmagements z.B. vom Elementar in den Primarbereich, Ausbau Früher Hilfen durch das AKJF. Thematisch stehen vor allen die Bereiche Kinderschutz, Bewertung von Risikolagen, Datenschutz, Abstimmung von Vorgehensweisen und Verfahrenswegen und interprofessionelle Abstimmung im Vordergrund.

### **3.2.2. Förderung der Familienzentren**

In den Familienzentren finden Familien neben Betreuung auch Bildung und Beratung. Die Familienzentren bieten Eltern passgenau Unterstützung im Stadtteil/Ort. Der Nachwuchs soll so früh wie möglich gefördert und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gestärkt werden. Aktuell gibt es 16 zertifizierte Familienzentren, davon befinden sich die ersten Familienzentren in der Rezertifizierungsphase, oder aber haben diese bereits abgeschlossen. Insgesamt sind nun 35 Tageseinrichtungen für Kinder in Familienzentren eingebunden. Über die finanzielle Förderung des Landes hinaus engagiert sich der Kreis Warendorf auch im Rahmen eines Coaching-Prozesses. Sowohl während der Zertifizierungsphase, als auch fortlaufend werden Kosten für fachliche Beratung der Familienzentren anteilig übernommen. Durchgängig kann an 2 Terminen zu jeweils 2,5 Stunden Begleitung eines geeigneten Coaches in Anspruch genommen werden. Die Kosten werden bei 50 % Übernahme des Trägers ebenfalls hälftig von Seiten des Kreises Warendorf übernommen. Somit kann auch die konzeptionelle Weiterentwicklung forciert werden. Familien nutzen vermehrt die Möglichkeiten, die in räumlicher Nähe, im bekannten Umfeld angeboten werden. Daher wurde auch ermöglicht, Familiengutscheine, die bislang ausschließlich in den Familienbildungsstätten einzulösen waren, auch in den Familienzentren für niedrigschwellige Angebote wie Pekinggruppen etc. zu nutzen. Hier ist zu beobachten, dass Familien mit kleinen Kindern eher die Angebote vor Ort nutzen. Mit dieser Maßnahme sollen die Familienzentren weiter gestärkt und unterstützt werden. Zudem ist über ortsnahe pädagogische Angebote im Bereich Erziehung und Bildung auch ein Personenkreis erreichbar, der bislang diese Angebote nicht so umfangreich genutzt hat.

Ein wesentlicher Schwerpunkt der Entwicklung der Familienzentren war die Übernahme des Bereiches Kindertagespflege. Zukünftig wird die Beratung, Begleitung und Vermittlung von Tagespflegepersonen von Fachberatungen vor Ort wahrgenommen.

Unterstützt wird dieser Prozess über das Aktionsprogramm der Bundesregierung und den Europäischen Sozialfond für Deutschland (ESF), um die Kindertagespflege weiter zu stärken und auszubauen. Unterstützende Fachtage und Fortbildungen sind vom AKJF angeboten und durchgeführt worden.

Weiteres Ziel ist, die Familienzentren auch in die entstehenden örtlichen Netzwerke einzubinden, um für die Familien ein umfassendes, ganzheitliches Beratungs- und Unterstützungsan-

gebot vorzuhalten. Exemplarisch ist in diesem Zusammenhang die Kooperation mit den Erziehungsberatungsstellen im Kreis Warendorf, die in den Familienzentren Sprechzeiten anbieten. Die Beratungsangebote werden vermehrt von den Eltern in Anspruch genommen. Besonders positiv wirken sich die wohnortnahe Erreichbarkeit und die frühe Inanspruchnahme dieser Hilfen aus. Auf diesem Wege sind Fehlentwicklungen und Risiken für kleine Kinder schon zeitig erkennbar, so dass entsprechende Unterstützung angeboten werden kann. Die Resonanz sowohl von Seiten der Erziehungsberatungsstellen als auch von den Familienzentren ist durchweg positiv. Diese Beratungsleistungen werden durch das AKJF finanziert.

Über diese gesamten Bemühungen und Entwicklungen können Familien umfassend begleitet, beraten und unterstützt werden. Die Familien profitieren deutlich von diesen vielschichtigen und breit gefächerten Angeboten. Im Besonderen können Familien erreicht werden, die auf besondere Hilfestellung und Unterstützung angewiesen sind. Z.B. Alleinerziehende, Familien in Krisensituationen etc. Diese inhaltliche Weiterentwicklung wird im Wesentlichen getragen durch die engagierte Arbeit der MitarbeiterInnen in den Tageseinrichtungen. Um die Familienzentren auch weiter zu unterstützen, spielt der von Seiten des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien initiierte Arbeitskreis der Familienzentren eine wichtige Rolle. Hier können alle relevanten Themen und Infos ausgetauscht und vermittelt werden. Für die Familienzentren ist somit ein zentrales Gremium entstanden, das die Arbeit überregional begleitet. Auch im Bewusstsein der Verantwortlichen in den Städten und Gemeinden ist angekommen, dass die Familienzentren ein wichtiger Bestandteil der örtlichen Infrastruktur darstellen, und somit für die Zukunft ein wichtiger Standortfaktor sind. Sie stehen für ein familienfreundliches Umfeld und ein gut ausgebautes Netz an Betreuung, Bildung und Beratung. Die intensive Verzahnung und Einbindung in die Steuerung der lokalen Netzwerke Frühe Hilfen und Schutz und die Umsetzung hieraus entwickelter Projekte und Maßnahmen ist ein struktureller Bestandteil der Arbeit der Familienzentren

### **3.2.3 Aufsuchende Elternberatung**

Im Rahmen einer "Aufsuchenden Elternberatung" bieten zwei Kinderkrankenschwestern des Gesundheitsamtes mit einer sozialmedizinischen Zusatzqualifikation Eltern kostenlose und vertrauliche Beratung und Unterstützung an. Von ihren Büros in Ahlen und Warendorf aus besuchen sie Familien im gesamten Kreisgebiet. Die Zielgruppe sind Eltern, bei denen ein Risiko hinsichtlich der Versorgung ihrer Kinder vermutet wird.

Ziel der Beratung ist es, Eltern dabei zu unterstützen, für eine gesunde Entwicklung ihrer Kinder zu sorgen. Zu folgenden Bereichen können sich Eltern beispielsweise beraten lassen:

- Früh und Risikogeburten.
- Bedeutung der Vorsorgeuntersuchung.
- Bedeutung der Impfungen
- Pflege des Kindes
- Ernährungsfragen
- Fragen zur allgemeinen Entwicklung
- Vermeidung von Unfällen

### **3.2.4 Kindergarten in Bewegung**

Ein Präventionsprojekt des Gesundheitsamtes in Kindergärten mit dem durch ein frühzeitiges Bewegungsangebot dem Trend zu Bewegungsmangel und Übergewicht entgegengewirkt werden soll.

Beim Präventionsprojekt "Kindergarten in Bewegung" arbeiten der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst des Kreises Warendorf, der Kreissportbund Warendorf e.V. sowie die beteiligten Kindergärten eng zusammen.

Das Projekt richtet sich insbesondere an Kinder im Alter von vier bis maximal fünf Jahren, die in ihrem Lebensumfeld kaum Bewegungsmöglichkeiten erhalten und bislang keinen Zugang zu Sportangeboten hatten. Über einen Zeitraum von etwa einem Jahr erhalten diese Kinder die Möglichkeit, an einem wöchentlich einstündigen Bewegungsangebot in der jeweili-

gen Einrichtung teilzunehmen. Es haben seit Beginn 2007 bisher rd. 150 Kinder im Kreis Warendorf an dem Projekt teilgenommen.

Zu den Projektzielen gehören:

- Heranführung der Kinder zu sportlicher Bewegung
- Vermittlung von Spaß am Sport
- Verbesserung motorischer Grundfertigkeiten, insbesondere der Balancier-, Rhythmus- und Koordinationsfähigkeiten
- Sensibilisierung von Erzieherinnen und Erziehern der jeweiligen Kinderbetreuungseinrichtung sowie Eltern für die Problematik Bewegungsarmut und Übergewicht.

Nach Beendigung des Projektes erhalten die Kinder einen sogenannten "Schnuppergutschein". Für insgesamt sechs Monate können die Kinder kostenfrei in einem ortsansässigen Sportverein mitmachen. Das Gesundheitsamt des Kreises Warendorf übernimmt für diesen Zeitraum den Mitgliedsbeitrag. Dieses "Schnupperangebot" soll dazu beitragen, den Zugang in einen lokalen Sportverein für Kinder zu erleichtern und somit zur Nachhaltigkeit der regelmäßigen Bewegungsförderung der Kinder beitragen

Neben dem Schwerpunkt der Einzelförderung durch das Angebot vom Gesundheitsamt bietet eine weitere Maßnahme des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien die strukturelle Förderung von Bewegung im Kindergarten.

Durch Qualifizierungsmaßnahmen für Erzieherinnen, die in enger Kooperation mit dem Kreissportbund erfolgen, kann eine Kindertagesstätte sich zum Bewegungskindergarten qualifizieren lassen.

### **3.2.5 FIT- Frühkindliches Integrationstraining**

Mit dem Projekt FIT wird ein abgestimmtes Konzept erarbeitet, das eine ganzheitliche Förderung von Kindern einschließt. Die Fördermaßnahmen im Rahmen des Projekts setzen sich aus verschiedenen Bausteinen zusammen, die zum Teil bereits über Jahre von der Hauptstelle der RAA (Regionale Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien) erprobt wurden. Bei der Umsetzung der Bausteine sind Mitarbeiter der RAA vor Ort behilflich. Ein Baustein ist das Programm "Rucksack", das sowohl in Kindergärten als auch in den ersten beiden Klassen der Grundschule eingesetzt wird. "Rucksack" zielt auf die Förderung der Muttersprachenkompetenz, auf die Förderung der deutschen Sprache und der allgemeinen kindlichen Entwicklung ab. Dabei werden Mütter, Väter, Erzieherinnen und Erzieher sowie die Lehrpersonen als Experten für die Sprachförderung von Kindern angesprochen. Von besonderer Bedeutung ist, dass die Fördermaßnahmen sowohl im Kindergarten als auch in der Grundschule durchgeführt werden. Nur so ist eine nahtlose Förderung für die Kinder gewährleistet. Das Projekt FIT setzt in der Elternbildung einen weiteren Schwerpunkt. Bedeutsam für den Erfolg der Maßnahmen ist die enge Zusammenarbeit mit den Eltern, häufig mit den Müttern. Dabei spielt die Aufklärung über die Erziehungsaufgaben der Eltern und die Grenzen der Kindergärten und Schulen eine wichtige Rolle. Nur wenn die Förderung im Elternhaus unterstützt und fortgeführt wird, können die Kinder ihre Defizite aufarbeiten und eine erfolgreiche Bildungslaufbahn einschlagen. Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist vor allem für Kinder mit Migrationshintergrund eine wichtige Schnittstelle, denn hier werden die Weichen für eine erfolgreiche Bildungskarriere gestellt. Um die Schnittstelle zwischen Kindergarten und Grundschule zu optimieren, sieht das Projekt FIT vor, ein abgestimmtes Übergangsmangement zwischen den beiden Instanzen zu entwickeln.

Das Rucksackprogramm wird aktuell in 7 Kindertageseinrichtungen und 2 Grundschulen im Zuständigkeitsbereich des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien praktisch umgesetzt.

Ab dem 01.01.2012 werden weitere Einrichtungen in die Umsetzung des Rucksack-Programms einsteigen. Insgesamt starten im Januar 2012 7 neue Eltern- und Kindergruppen, mit der Umsetzung des Programms.

Um die Wirkung des Projekts überprüfen zu können, wird der Prozess ab Januar 2012 von der Fachhochschule Münster wissenschaftlich begleitet. Die wissenschaftliche Begleitung ist Teil des Projekts und soll prozessorientierte Ergebnisse liefern. Es wird ein Verfahren erarbeitet, das die sozial-emotionale, die kognitive und die verbale Entwicklung des Kindes untersucht. Zudem werden die teilnehmenden Eltern, Erzieherinnen und Lehrpersonen im Rahmen von Befragungen und Interviews in die wissenschaftliche Begleitung eingebunden.

### **3.2.6. Kooperationskonzept Jugendhilfe und OGS (differenziertere Ausführungen entnehmen Sie dem Konzept im Anhang)**

Mit der Einführung der „Offenen Ganztagschule“ (im Folgenden auch kurz: OGS) wurden die Horte und Schulkinderhäuser in NRW weitestgehend aufgegeben. Hiervon war der Kreis Warendorf insbesondere betroffen. Der Jugendhilfeausschuss des Kreises Warendorf hat daher in seiner Sitzung am 22.01.2007 beschlossen die OGS zu stärken, um diesen Teil der Betreuungsqualität für Schulkinder möglichst gut auszugleichen. Nach einer Entwicklungs- und Erprobungsphase wurde im Februar 2008 ein entsprechendes OGS-Konzept vom Jugendhilfeausschuss für den gesamten Zuständigkeitsbereich beschlossen. Das OGS-Konzept zielt u.a. darauf ab, eine ganzheitliche Förderung von Kindern mit Unterstützungsbedarfen im Sozial- und Lernverhalten im Rahmen des OGS-Angebotes zu gewährleisten. Die Erziehungskompetenz der Eltern zu verbessern ist ein damit einhergehendes Ziel. Das Programm bietet folgende Möglichkeiten:

- Soziale Gruppenarbeit für Kinder, die sich im Rahmen des Klassenverbandes und der Nachmittagsbetreuung sehr auffällig zeigen,
- intensive Einzelförderung für Kinder, die aufgrund ihrer besonderen Problematik entsprechende Bedarfe aufzeigen,
- sowie ergänzende Elternarbeit.

Das Angebot ist den Flexiblen Erziehungshilfen gemäß § 27 SGB VIII zugeordnet und beinhaltet die Durchführung eines „vereinfachten Hilfeplanverfahrens“.

Im Programm sind ebenfalls die Sicherstellung einer Ferienbetreuung sowie die Randzeitenbetreuung für Kinder berufstätiger Eltern über das Regelangebot der OGS hinaus enthalten.

Im Sinne der Zieleüberprüfung und der im Konzept verankerten Qualitätssicherung wurde das OGS-Konzept unter Beteiligung der unterschiedlichen Akteure im Jahre 2009-2010 evaluiert.

Innerhalb von Arbeitsgruppen wurde und wird das OGS-Konzeptes praxisnah fortgeschrieben. So konnte das Konzept im Jahr 2011 mit der Einrichtung von "Förderplätzen Plus", die eine noch intensivere bedarfsgerechte Förderung der Kinder ermöglichen, erweitert werden. Ziel der Förderplätze Plus ist es auch im Sinne von Inklusion, die Kinder in ihrem gewohnten System der OGS zu belassen. Die Eltern können dort oftmals leichter als in ausgelagerten Hilfeleistungen erreicht werden. So gelingt die Einbeziehung der Eltern in den Förderprozess besser. Das ist hilfreich und notwendig, damit Erziehende ihrer Elternverantwortung besser nachkommen können.

### **3.2.7 Aufsuchende Arbeit**

Die aufsuchende Jugendarbeit erreicht Kinder und Jugendliche, die ihre Freizeit gern an von ihnen gewählten Treffpunkten im öffentlichen Raum verbringen. Sie wird – mit einem niederschweligen und akzeptierenden Ansatz – als Form eines mobilen offenen Angebotes durchgeführt. Dass Jugendliche ihre Freizeit gerne ohne die Aufsicht durch Erwachsene im öffentlichen Raum verbringen, sich "ihre" Orte erschließen, wird als ein ganz normaler Aspekt von Jugendkultur und wichtiger Beitrag zur Identitätsentwicklung gesehen. Die Fachkräfte der aufsuchenden Jugendarbeit verstehen sich als "Gäste" im Erlebnis- und Erfahrungsraum der Jugendlichen. Für die Jugendlichen sind die pädagogischen Fachkräfte ein wichtiges Kontakt- und Beziehungsangebot. Sie können Vertrauen aufbauen, Fragen stellen und auch ihre Probleme an die Pädagogen herantragen. Ebenso lernen die Fachkräfte die Cliqueszene im Ort kennen und können präventiv mit den Jugendlichen arbeiten. Alkohol- und Suchtprävention, Vermittlung in Konfliktsituationen, Aushandlung von Regeln an informellen Treffpunkten und Jugendschutzaspekte sind in die Arbeit "auf der Straße" in Person der Fachkräfte integriert.

Gefährdungsaspekte sollen so rechtzeitig erkannt werden. Zudem sollen die Jugendlichen darin gestärkt werden eigene Interessen zu formulieren und sich konstruktiv mit Anwohnern und kommunaler Verwaltung auseinanderzusetzen. Die Arbeit der Sozialpädagogen auf der Straße ist eingebunden in eine örtliche Projektgruppe mit Bezug zum Lokalen Netzwerk frühe Hilfen und Schutz. Ihr gehören neben der Jugendpflege und dem Bezirkssozialarbeiter auch die kommunale Verwaltung, Schule und Polizei an. Gemeinsam wird in der Projektgruppe regelmäßig der aktuelle Sachstand erörtert und das weitere Vorgehen abgestimmt. Aktuell wird aufsuchende Jugendarbeit in sieben kreisangehörigen Kommunen erfolgreich durchgeführt. Insgesamt werden etwa 200 Kinder und Jugendliche vor allem in Sendenhorst, Drensteinfurt, Warendorf, Everswinkel, Beelen, Wadersloh und Telgte erreicht.

### **3.2.8 Familien stärken – Elternverantwortung fördern" (differenziertere Ausführungen entnehmen Sie dem Konzept im Anhang)**

Das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien hat gemeinsam mit der Einrichtung Erziehungshilfe St. Klara des Caritasverbandes im Kreis-Dekanat Warendorf e.V. ein Kooperationskonzept entwickelt. Mit dem beigefügten Konzept "Familien stärken – Elternverantwortung fördern" soll eine stärkere Familienorientierung in der stationären Erziehungshilfe erreicht werden. Aus der Analyse der bisherigen Fallverläufe und im Rahmen des IKO Vergleichsrings (Vergleich von 15 Kreisjugendämtern in NRW) wurde deutlich, dass die stationären Jugendhilfemaßnahmen des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien länger andauern als in vergleichbaren Jugendämtern. Die Verweildauer liegt über dem landesweiten Mittel. Weiterhin ist zu erkennen, dass das Einstiegsalter bei stationären Heimaßnahmen nach § 34 SGB VIII relativ spät einsetzt. Dadurch bedingt dauern Heimunterbringungen vielfach bis zur Verselbständigung des Kindes bzw. jungen Heranwachsenden an. Der Leitgedanke des Konzeptes wird getragen von der Erkenntnis, dass die stationäre Familienhilfe noch enger an die familiären Systeme und die dort vorhandenen Ressourcen ansetzen muss. Eine Rückführung des Kindes in den elterlichen Haushalt soll damit ermöglicht werden.

Dies entspricht auch dem gesetzlichen Auftrag. Gemäß § 34 Satz 2 SGB VIII soll im Rahmen der Heimerziehung durch eine Verbesserung der Erziehungsbedingungen in der Herkunftsfamilie eine Rückkehr des jungen Menschen in die Familie erreicht werden. Ziel dieses Konzeptes ist, Kinder und Jugendliche und ihre Familien möglichst in einem begrenzten Zeitrahmen von 1 bis 2 Jahren soweit zu unterstützen und zu stärken, dass eine Rückführung in das Elternhaus möglich ist. Durch eine qualifizierte Familienarbeit soll das familiäre Umfeld wiederhergestellt bzw. unterstützt und gefördert werden. Um diese Ziele zu erreichen, ist ein flexibles Konzept sowohl hinsichtlich der stationären Betreuungsformen, als auch ein reibungsloses Ineinandergreifen von teilstationären und ambulanten Maßnahmen erforderlich. Hierzu ist eine trägerübergreifende Kooperation vorgesehen, die auch Beratungsangebote weiterer Anbieter berücksichtigt.

Zur Umsetzung des Konzeptes wird ein Platzkontingent in Höhe von 30 stationären Plätzen bei der Einrichtung Erziehungshilfe St. Klara für das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien vorgehalten werden. Dieses Kontingent sichert dem Träger eine kontinuierliche Auslastung zu. Der Vorteil für das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien besteht darin, ein differenziertes und wohnortnahes Angebot zur Verfügung zu haben. Den individuellen erzieherischen Bedarfen der Kinder und Familien kann damit besser gerecht werden. Für das Platzkontingent wird ein einheitlicher Pflegesatz festgelegt. Die individuellen Bedarfe der Kinder werden dann ggf. über zusätzliche Leistungsmodulen, die im Rahmen der Hilfeplanung festgelegt werden, bedarfsgerecht abgegolten.

## 4. Unser Vorhaben

Unsere Vorhaben fügen sich stringent in die kommunale Präventionskette des Kreises Warendorf mit den bereits bestehenden Angeboten ein. Dabei wird das Modelvorhaben als umfassendes Dach verstanden unter dem drei neue Projektansätze zusammengefasst werden. Bereits im Vorfeld zur Ausschreibung des Landesvorhaben "Kein Kind zurücklassen", sind diese Projekte konzipiert und auf den Weg gebracht worden. Entsprechend sind weitere Anträge für zwei der Projektideen bereits erfolgt.

Amt für Kinder, Jugendliche und Familien, Schulamt, Gesundheitsamt, Sozialamt und Jobcenter (ab 01.01.2012) bilden das Dezernat III in der Verwaltungsorganisation des Kreises Warendorf. Die Ämter verfügen über eigene Planungsfachkräfte. Diese tragen das operative Planungs- und Projektmanagement. Die Vorhaben sind auf der Ebene der Fachämter beim Kreis Warendorf angesiedelt und werden ämterübergreifend in enger Kooperation und im Austausch miteinander gesteuert. Die Gesamtkoordination liegt beim Amt für Kinder, Jugendliche und Familien. Die ressortübergreifende Abstimmung und Koordination ist damit sichergestellt.

Drei Vorhaben sollen in den Kommunen realisiert werden, die diese Interessensbekundung mit dem Kreis Warendorf eingerichtet haben.

### 4.1 Ausbau und Festigung der lokalen Netzwerke frühe Hilfen und Schutz

### 4.2 Bildungs- und Erziehungsnetzwerk - BEN

### 4.3 Projekt zur Auflösung Familiär verfestigte Arbeitslosigkeit

### 4.4 Hinweis auf den Aufbau der integrierten Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplanung

Die Projekte werden an dieser Stelle in ihrem Kern dargestellt.

Differenziertere Ausführungen entnehmen Sie bitte den beigefügten konkreten Projektbeschreibungen/Konzept.

### 4.1. Ausbau und Festigung der lokalen Netzwerke frühe Hilfen und Schutz

Für die folgenden Jahre steht nach der Einleitung der Netzwerkbildung die Festigung und Weiterentwicklung im Vordergrund. Skizziert in vier Säulen stellt sich der Arbeitsauftrag wie folgt dar:

#### **Ausbau kommunale Steuerung und Schulung der "Kümmerer"**

Aus der bisherigen Arbeit lässt sich resultieren, dass der Stärkung der kommunalen Steuerung eine besondere Bedeutung zukommt. Mit der begleitenden Schulung der sogenannten örtlichen "Kümmerer" aus den Städten und Gemeinden des Kreises Warendorf in Aspekten der Netzwerkarbeit kann ein wertvoller Beitrag geleistet werden. So wurde in den Netzwerktreffen mit den Fachkräften die Struktur der Kooperationsbeziehungen herausgearbeitet. Wenig überraschend – dennoch von grundlegender Bedeutung - die Feststellung, dass der ländliche Raum, der Kreis Warendorf ist ein Flächenkreis, andere Anforderungen an Vernetzung stellt als urbane Sozialräume. In den erarbeiteten Netzwerkkarten zeigt sich, dass es in den Kommunen jeweils einen "Innenkreis" (rein örtliche Akteure, z.B. Kindertageseinrichtungen, Praxen, Schulen) und einen "Außenkreis" (kreisweit agierende Akteure, z.B. Beratungsstellen, Frühförderstellen, Jugendhilfeträger) der Fachkräfte gibt. Im Zentrum stehen für ALLE Akteure jedoch zum einen die kommunalen Kümmerer (z.B. Mitarbeiter der Kommune), zum anderen neben den Familienzentren die Bezirkssozialarbeiter.

Dem kommunalen "Kümmerer" fällt somit die Aufgabe zu sich als Knotenpunkt und ausgleichender, zusammenführender Multiplikator einzubringen und das Netzwerk steuernd zu begleiten. Hier setzt die begleitende Schulung der "Kümmerer" an, in deren Fordergrund der Ausbau der Kenntnisse über Netzwerkarbeit steht.

## **Cafe Kinderwagen - Etablierung der Netzwerke durch Handlungsorientierte Arbeitsgruppen**

Dienstagmorgen, halb zehn: Kinderwagen rollen heran, junge Eltern tragen Babyschalen ins Gebäude, folgen der Beschilderung zum Café Kinderwagen. Dort, in einem extra für Säuglinge und Kleinkinder hergerichteten Raum: Kinder lachen und spielen, Babys krabbeln, eine Mutter hat sich in die Stillecke zurückgezogen. Mittendrin in dem lebensfrohen Gewusel wiegt die Hebamme ein Kind nach dem anderen und gibt wertvolle Hinweise zu Ernährung und Pflege., Mit mehreren Müttern und einem jungen Vater hat es sich derweil die Erzieherin bei Tee und Keksen in der Sitzecke bequem gemacht. Mit müden Augen schildert eine Mutter die letzten Nächte – und hofft auf hilfreiche Tipps. Das Gespräch dreht sich um das Thema Schlaf, die Gruppe stärkt der Mutter den Rücken. Die Fachkräfte des Cafe Kinderwagen finden auf (fast) jede Frage die richtige Antwort, kennen sich aus in der Landschaft aus Angeboten und Beratungsstellen rund ums Kind – die Vernetzung mit den Familienzentren und vielen weiteren Einrichtungen vor Ort ist eine besondere Stärke.

Mit dem Café Kinderwagen – von Fachkräften im Netzwerk Frühe Hilfen und Schutz erdacht und umgesetzt – hat sich ein passendes Angebot für Familien entwickelt. Begleitet wird die Arbeit von einer U3 AG des Lokalen Netzwerkes. Hier sind von der Schwangerschaftsberatung über Hebamme, Gynäkologie und Pädiatrie bis zur Frühförderstelle alle Akteure rund um Schwangerschaft und frühe Kindheit versammelt um gemeinsam Familien mit dem Angebot Cafe Kinderwagen zu erreichen und die Einleitung von Hilfen reibungsarm zu gestalten.

Aktuell sind kreisweit sechs dieser niederschweligen Elterncafes angesiedelt. Ein flächiger Ausbau auf insgesamt 13 Standorte ist bereits eingeleitet und voraussichtlich bis Mai 2012 abgeschlossen. Die Begleitung durch die U3 AG des lokalen Netzwerkes frühe Hilfen und Schutz optimiert erkennbar sowohl die Vermittlung in Hilfeangebote als auch die professionsübergreifende Zusammenarbeit der Fachkräfte. Positiver Nebeneffekt ist die Stärkung der Netzwerkarbeit durch das gemeinsame Erleben der Handlungsfähigkeit. Im Bereich "Jugend" werden in den lokalen Netzwerken entsprechende Arbeitsgruppen mit Beteiligung der spezifischen Fachkräfte durchgeführt. Auch hier steht der handlungsorientierte auf den Sozialraum sich richtende Ansatz im Vordergrund. Auf erkannte Bedarfe finden sich durch enge Kooperation der Einrichtungen und Träger in der Regel konkrete Antworten in vor Ort umgesetzten Maßnahmen.

## **Familienpaten und fachlich begleitetes Ehrenamt**

Bereits seit 2010 führt der Sozialdienst katholischer Frauen e.V. im Kreis Warendorf (SkF) das Projekt Patenzeit durch, mit dem Familien im Kreisgebiet unterstützt und in ihren Alltagsbezügen durch ehrenamtliche Familienpaten entlastet werden. Kerngedanke ist es, freiwillige Paten – in der Regel mit umfangreicher Lebenserfahrung – zu qualifizieren und in Familien mit gesteigertem Unterstützungsbedarf zu vermitteln.

So durchlaufen die ehrenamtlichen Paten zunächst eine Qualifizierung, die sie auf den Einsatz in Familien vorbereitet. Referenten aus der Praxis vermitteln Kenntnisse zur kindlichen Entwicklung, dem System Familie, Gesprächsführung, rechtlichen Aspekten und Rahmenbedingungen, dem Kinderschutz und der Hilfelandschaft im Kreisgebiet. Eingesetzt werden die Paten in Familien, die beispielsweise über keine eigenen familiären Netze verfügen, junge Eltern die die Erziehung und Betreuung eines Kindes vor große Herausforderungen stellt oder auch Familien mit Zuwanderungsgeschichte. Die ehrenamtlich aktiven Paten übernehmen dabei für zunächst ein Jahr die Rolle von Großeltern, Nachbarn oder Freunden und bringen eigene Erfahrungen und Kompetenzen in die Familien mit ein. In der Praxis bedeutet dies von der Freizeitgestaltung mit Kindern, Hausaufgabenbetreuung und Unterstützung bei der Bewältigung des Alltags bis hin zur Begleitung bei Behördengängen, Hilfe bei der Haushaltsführung oder dem Aufbau neuer Kontakte im Wohnumfeld der Familien ein breites Spektrum an Möglichkeiten zur Gestaltung der Patenschaft. Paten und Familien werden im Projektverlauf eng durch die Koordinatorin begleitet.

Aktuell sind 17 Paten in Familien eingesetzt, weitere vier Patenschaften wurden bereits erfolgreich beendet und vier Paten werden gerade neu in die Familien eingeführt. Im ersten Quartal 2012 findet ein weiterer Qualifizierungsdurchlauf für Paten mit insgesamt acht Schulungsblöcken statt.



Aus dem "Evaluationsbericht der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster des Projektes Patenzeit des Sozialdienstes katholischer Frauen im Kreis Warendorf e.V." lässt sich zusammenfassend sagen, dass das Projekt seinem Anspruch, Familien in konkreten Alltagssituationen entlastend zu unterstützen gerecht wird und "erkennbar zu einer Erweiterung des sozialen Lebensumfeldes von Kindern und Familien beiträgt". Zudem ist es dem SkF "mit Patenzeit gelungen, eine neue Zielgruppe bürgerschaftlich engagierter Menschen zu erschließen." Der Evaluationsbericht empfiehlt einen weiteren Ausbau der Aktivitäten des Projektes Patenzeit.

### **Handbuch "Frühe Hilfen und Schutz" als Leitfaden zum Kinderschutz**

Parallel zur Netzwerkentwicklung wurde das Handbuch "Frühe Hilfen und Schutz für Kinder und Familien im Kreis Warendorf" unter Federführung des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien des Kreises Warendorf als Gemeinschaftsprojekt der vier Jugendämter im Kreis Warendorf konzipiert. Es ist in einer Auflage von 1000 Stück den Fachkräften und Einrichtungen ausgehändigt worden. Mit dem Handbuch bieten die Jugendämter des Kreises Warendorf den Einrichtungen, Trägern und weiteren Akteuren der Kinder- und Jugendhilfe, des Gesundheitswesens und den Schulen einen alltagstauglichen und informativen Leitfaden rund um den Kinderschutz. Die Inhalte sind gemeinsam fachlich abgestimmt und in einem längeren Prozess erarbeitet. Schon dieser Prozess hat eine netzwerkbildende Wertung.

In acht Kapiteln werden wichtige Informationen, Aufgaben und Ziele zu den Themen frühe Hilfen und Kinderschutz behandelt und die Abläufe transparent dargestellt. Dabei geht jeweils ein Kapitel auf spezifische Eigenheiten der verschiedenen Professionen ein. Verfahrensschritte werden erläutert, Dokumentations-, Melde-, und Risikoeinschätzungsbögen als Instrumente bereitgestellt sowie grundlegende rechtliche Fragen erörtert. Das Handbuch "Frühe Hilfen und Schutz für Kinder und Familien im Kreis Warendorf" steht den Fachkräften seit Herbst 2010 zur Verfügung und optimiert den aktiven Kinderschutz. Regelmäßige Nachlieferungen sichern ab, dass die registrierten Nutzer stets auf dem aktuellen gesetzlichen und fachlichen Stand sind.

## **4.2. Bildungs- und Erziehungsnetzwerk (BEN)**

BEN verfolgt als Sozialräumliche Projektentwicklung zunächst in den Stadtteilen Milte, Einen und Müssingen der Stadt Warendorf die Schwerpunkte:

- frühe Bildungsförderung, Integration und Teilhabe
- Kooperationsentwicklung an der Schnittstelle und den Übergangsprozessen zwischen elementarer (Jugendhilfe) und primärer (schulischer) Bildung
- Hinwirkende Elternarbeit
- Programm und Angebotsentwicklung unter Einbeziehung der Angebotsmöglichkeit der außerschulischen Jugendarbeit als integraler Bestandteil im Kontext von Jugendhilfe und Schule
- Vernetzungsmanagement im Sozialraum
- Aufbau einer vertiefenden Implementierung von Präventionsketten

### **Anlass und Fragestellung**

Bildung und Bildungsteilhabe des jungen Menschen "von Anfang an" ist als Thema und Herausforderung im Kontext Jugendhilfe und Schule gesetzt. Bildung versteht sich dabei als ein lebenslanger Prozess, dessen elementare und substanzielle Grundlagen in den ersten Lebensjahren des Menschen gelegt werden. Dem liegt ein umfassendes und vielschichtiges Bildungsverständnis zu Grunde. Der 12. Kinder- und Jugendbericht definiert "Bildung" als einen aktiven Prozess, "in dem sich das Subjekt eigenständig und selbsttätig in der Auseinandersetzung mit der sozialen, kulturellen und natürlichen Umwelt bildet" (BMFSJ 2007, S. 107).

Der erfolgreiche Verlauf des Bildungsprozesses des jungen Menschen ist dabei erfahrungsgemäß durch eine Vielzahl individueller, sozialer und struktureller Risiken "bedroht". Die Förderung und Unterstützung des Bildungsprozesses des jungen Menschen, unabhängig von seiner sozialen und kulturellen Herkunft (diese aber respektierend), erfordert von daher die

enge Kooperation und Abstimmung relevanter, gesellschaftlicher Bildungsinstanzen. Der individuelle Lebens- und Erfahrungsraum des Kindes (Familie, sozialer Nahraum, Wohnquartier etc.) als natürliche Entwicklungsressource, ist hierbei von entsprechender Bedeutung.

Unter Berücksichtigung des formulierten Bildungsbegriffes wird daher ein Prozess der Kooperation und aktiven Vernetzung im Wohnbereich angestrebt. Vor diesem Hintergrund wurde von den Akteuren der Begriff Bildungs- und Erziehungsnetzwerk Milte, Einen, Müssingen (BEN) als Arbeitstitel formuliert. Alle Bildungs- und Erziehungstragenden Institutionen, Einrichtungen und Initiativen – vornehmlich die drei Tageseinrichtungen für Kinder, die Grundschule und die Träger der außerschulischen Jugendarbeit – sind eingeladen, hieran mitzuwirken. Die Herausforderung ist dabei, ein prozessleitendes Konzept zu entwickeln, dass die Vielfältigkeit des Bildungsgeschehens abbildet und fördert, nach Möglichkeit alle relevanten Personen und Einrichtungen aus dem Wohnbereich integriert, sowie eine möglichst große Akzeptanz und Nachhaltigkeit schafft.

### **Inhalte und Ziele**

Kinder benötigen unter Berücksichtigung des hier zu Grunde gelegten Bildungsbegriffes eine bildungsstimulierende Umgebung und die förderliche Auseinandersetzung mit verlässlichen Erwachsenen in allen Lebens- u. Entwicklungsphasen. Dabei ist die Gestaltung und Begleitung der Phasenübergänge von besonderer Wichtigkeit. Entwicklungschancen des Kindes zu erkennen und zu fördern sowie die Früherkennung beeinträchtigender Risikofaktoren und deren Ausgleich, bedeutet Begleitung des Kindes von Beginn an. Grundlage hierfür ist eine regional gut entwickelte Eltern- und Familienförderung /-beratung sowie die enge Kooperation und Abstimmung der Institutionen Tageseinrichtung für Kinder und Schule, sowie weiterer Bildungs- und Unterstützungsträger, aus dem Bereich der außerschulischen Jugendarbeit.

Aufbau und Funktionalisierung eines solchen Kooperationsverbundes ist primäres Ziel des Projektes. Gute und "belastbare" Kooperationsbeziehung bilden die Grundlage für die kind- und familienorientierte Ausgestaltung und Förderung zu differenzierender Bildungsbereiche. Hiervon leiten sich zentrale Leitziele für die Projektentwicklung ab:

- Partizipationsförderung
- Weiterentwicklungen zur Schaffung von inklusiven Bildungs- und Handlungskonzepten
- Einbeziehung der Angebote der Jugendarbeit und deren Weiterentwicklung
- Aufbau eines nachhaltigen Kooperationsverbundes in den Sozialräumen / Wohnbereichen Müssingen, Einen, Milte als Strukturentwicklung (Konzept, Vereinbarung, Entwicklungsprozess);
  - Kooperationsfelder u. a.
  - Elternarbeit (Informationsveranstaltung, Einzelgespräche gemeinsam vorbereiten und durchführen)
  - Diagnostik (Fallverstehen (individuelle Entwicklung) fördern, Erfahrungsaustausch, Informationsabgleich)
  - Förderung (Grundschulförderklasse, Lernstudio, individuelle Förderung etc.)
  - Beratung (Kollegiale Beratung, Elternberatung, Schülersprechstunde)
  - Fortbildung mit gemeinsamer Schwerpunktbildung der Fachkräfte
  - Betreuung als verlässliche Form (Randzeiten, Ferienzeiten etc.)
- Aus diesem Schritt ist die Einrichtung eines Familienzentrums als Verbundlösung anzustreben sowie die Einrichtung einer Offenen Ganztagschule.
- Perspektivisch ist der Übergang von der Primarstufe in den Sek. I-Bereich zu berücksichtigen.

### **Projektbeteiligte**

Dem gesamten Anliegen des Projektes entspricht es, die Verantwortung für das Aufwachsen von Kindern in der Region Milte, Einen und Müssingen sozialräumlich zu betrachten. Dies geschieht, unberührt der primären Elternverantwortung, im Zusammenwirken unterschiedlicher Akteure. Es wird ein operatives Kernteam geben, unterstützt durch eine Projektgruppe mit Steuerungsrelevanz. Weitere Beteiligungsebenen sind im Prozess bedarfsorientiert zu bestimmen und zu konzipieren.

Eine solchermaßen angestrebte Entwicklung mit deutlichem Bezug zu den Sozialräumen und dem gesamten Wohnbereich benötigt den Rückhalt in diesen familiennahen Strukturen. Querschnittsziel des Projektes ist es daher, stets die Menschen / Bewohner der Region und deren lokalpolitische Vertretungen einzubeziehen, aktiv zu beteiligen und zu informieren. Insofern ist das Projekt auch unter dem Gesichtspunkt praxisnaher Prävention (Aufbau von Präventionsketten) zu verstehen. Weitere Formen der Beteiligung richten sich auf Kinder, Eltern / Familien und lokale/regionale Interessenträger. Hierzu sind entsprechende Verfahren und Methoden zu wählen, u. a. Zukunftswerkstätten, Befragungen, Workshops etc.

#### **Prozess / Verfahren / Methoden**

Die gesamte Projektentwicklung ist prozesshaft und beteiligungsorientiert angelegt und ausgerichtet. Das kann bei einem Vorhaben dieser Dimension auch nicht anders sein. Dieses Vorgehen bietet dabei eine Reihe von Vorteilen:

Fachkräfte aus den relevanten Einrichtungen und der Jugendarbeit haben die Möglichkeit "auf Augenhöhe" in einer Kernarbeitsgruppe, die zentralen Konzeptelemente und Standards der Kooperation zu entwickeln.

Die unterstützende Begleitung durch die Steuerungsgruppe ist konzeptioneller Bestandteil des Vorhabens. Aufgabe der Steuerungsgruppe ist es, Ergebnisse zu sichten, Rückmeldungen zu erteilen und ggf. Ziele neu zu justieren

### **4.3 Projekt: Familiär verfestigte Arbeitslosigkeit – Chancen der Vernetzung von Arbeitsmarktpolitik und kommunaler Familien- Sozial-, und Gesundheitspolitik durch gemeinsame Fallbetreuung von SGB II-Leistungsbeziehern**

#### **Ausgangslage:**

Der Kreis Warendorf ist ab dem 01.01.2012 Optionskommune. Die Umstellung der bisherigen ARGE in die neue Struktur des Jobcenters als ein Amt im Bereich des Dezernates III befindet sich in den letzten Zügen. Gleichwohl hat die Projektidee die ursprünglich aus der Perspektive der Struktur mit einer ARGE bereits 2008 erstmals näher erörtert wurde ihre Bedeutung nicht verloren. In der neuen Struktur lassen sich die Vorhaben sicherlich sogar noch besser realisieren.

Das Thema "Vererbung von Bildungschancen" genießt eine hohe gesellschaftliche und gesellschaftspolitische Aktualität. Viele Studien wie z.B. "PISA", "IGLU" und auch die "OECD" Studie 2010 greifen die Thematik auf. Deutlich wird, dass die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen aus sozioökonomisch schwächeren Familien gravierend schlechter sind als die von Kindern und Jugendlichen aus entsprechend besser gestellten Familien. Die ARGE/Jobcenter im Kreis Warendorf blickt auf 5 Jahre erfolgreiche Umsetzung des SGB II zurück. Die individuelle Betreuung der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen (im Folgenden eHb) wurde stetig professionalisiert. Gleichwohl stößt das Jobcenter an seine Grenzen hinsichtlich der Betreuung einer Zielgruppe, die sich manifestiert und über Jahre und bisweilen Jahrzehnte im SGB II-Leistungsbezug oder vormals der Sozialhilfe hält.

Das Jobcenter im Kreis Warendorf konnte seit 2007 die Zahl der Kunden im Langzeitbezug erheblich abbauen.

Dennoch zeigen Statistische Untersuchungen, dass innerhalb des Jobcenters im Kreis Warendorf 1.809 Bedarfsgemeinschaften seit dem 01.01.2005 mit einer maximalen Unterbrechungszeit von 6 Monaten im SGB II-Leistungsbezug verweilen. 3.880 Bedarfsgemeinschaften sind länger als 2 Jahre im Leistungsbezug.

Gemein ist Ihnen, dass multiple und komplexe Problemlagen eine dauerhafte Integration in dem Arbeitsmarkt nahezu unmöglich machen. Viele eHb sind resigniert und entwickeln eine Lebenseinstellung, die es Ihnen ermöglicht mit der Situation umgehen zu können. Sie haben sich in „ihrer“ Lebenswelt eingerichtet und nehmen ihre Situation nicht mehr als Problem wahr. Die Rückmeldungen der Fallmanager offenbart die Defizite: Familiäre und gesundheitliche

Probleme sind an der Tagesordnung. Hinzu kommen vielfach Schulden, Suchtabhängigkeiten. Die allermeisten haben keine ausreichende Bildung. Die beschriebene Situation berechtigt die Frage nach der Wirksamkeit bisheriger Strukturen.

Handlungskonzepte müssen unter Berücksichtigung materieller und immaterieller Bedarfe mehrdimensional funktionieren. Eine ganzheitliche Betrachtung der Familien soll:

- Eltern in ihren Erziehungs- und Haushaltskompetenzen stärken.
- Kinder und Jugendliche unterstützen und fördern.
- Eltern zur Erwerbsaufnahme befähigen.

Aufgrund dieser Erkenntnisse haben sich bereits im Jahre 2008 unterschiedliche Dienstleister (Jugendamt, Schulamt, Sozialamt, Gesundheitsamt und das Jobcenter) des Kreises Warendorf arrangiert. Grundlage für das gemeinschaftliche Interesse war und ist das einheitliche Ziel strukturellen Schwachstellen in der Lebensentwicklung von Menschen durch neue Konzepte und Lösungsansätze zu begegnen. Dabei wurde erkannt, dass es nachhaltiger und ressortübergreifender Lösungsansätze bedarf. Im Ergebnis handelt es sich um die Absicht Hilfsangebote für Leistungsempfänger künftig strukturiert, schnell und in Kooperation zu entwickeln und zu steuern. Dabei kommt der gemeinsamen Bedarfseinschätzung und Hilfeplanung eine besondere Bedeutung zu. Der Kreis Warendorf ist überzeugt, dass eine Kooperation der o. a. Dienstleister eine Innovation und Steigerung der Kreativität, bei der Auswahl der geeigneten Hilfen für die Klienten, zur Folge haben wird. Des Weiteren werden Auftragsqualität und –kompetenzen, aufgrund von höheren fachlichen und kapazitiven Möglichkeiten, gesteigert und Lösungskompetenzen verstärkt.

#### **Kooperationspartner im Projekt:**

- Das Gesundheitsamt des Kreises Warendorf, das Amt für Kinder Jugendliche und Familien, das Sozialamt des Kreises Warendorf, das Schul-, Kultur- und Sportamt des Kreises Warendorf
- das Jobcenter im Kreis Warendorf
- Kindertageseinrichtungen
- außerschulische Bildungs- und Betreuungseinrichtungen

#### **Projektziele:**

- Die beteiligten Akteure haben folgende Ziele formuliert:
- Zugänge der eHb in bedarfsgerechte Hilfe- und Fördersysteme managen.
- Eltern durch kombinierte Hilfsangebote zu mehr Erziehungs- und Haushaltskompetenz verhelfen, so dass Kinder und Jugendliche bessere Förderung in Betreuung und Bildung erhalten → Entwicklung alternativer Lebens- und Erziehungskonzepte der angesprochenen Eltern.
- Training der Problem- und Alltagsbewältigung.
- Verminderung von erziehungsbelastenden Faktoren in der Familie durch vernetzte, abgestimmte Angebote.
- Bessere, ganzheitliche Hilfsangebote in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern.
- Rückgang von Arbeitslosigkeit bei langzeitarbeitslosen Eltern.
- Gezielte Förderung der Kinder.
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf.
- Individuelle Beratung, Förderung und Unterstützung bei der beruflichen Integration.
- Förderung alleinerziehender mit gleicher Intention.
- Auflösung "vererbter" Verhaltensmuster in Familien, die zu einer Verfestigung der Abhängigkeit von staatlichen Hilfen und Transferleistungen führen.
- Erarbeitung von praktischem Handlungswissen zur Dynamik von "Verfestigungsprozessen" in Familien.
- Weiterentwicklung der Helfersysteme mit der Absicht betroffene Familien ganzheitlich und nachhaltig aus materiellen Abhängigkeitslagen herauszuführen, sowie hieraus gerichtete präventive Aktivitäten zu entwickeln.

- Tragfähige und wirksame Zusammenarbeit der Fachkräfte aus den beteiligten Disziplinen und Hilfesystemen → verbindliche Formen und klar geregelte Verfahrenswege.

### **Ergebnisziele:**

- Langzeitarbeitslose Eltern werden in den Arbeitsmarkt integriert.
- Der Zielindikator „Langzeitbezug vermeiden“ wird positiv beeinflusst.
- Eltern verfügen über Erziehungskompetenzen und haben eine stabile Beziehung zu ihren Kindern.
- Die Kinder und Jugendlichen langzeitarbeitsloser Eltern weisen bessere Schulerfolge auf.
- In den angesprochenen Familien verändern sich Haltungen/Einstellungen/Motivation und Vorstellungen hin zu einer erfolgreichen Lebens- und Zukunftsgestaltung.
- Eltern ermöglichen ihren Kindern ein gesundes Aufwachsen (körperliche Entwicklung, Ernährung, Sport und Freizeit, Medien und Konsum etc.).
- Die gesellschaftliche Integration von sozial benachteiligten Familien und Familien mit Migrationshintergrund wird gefördert.

### **Strukturziele:**

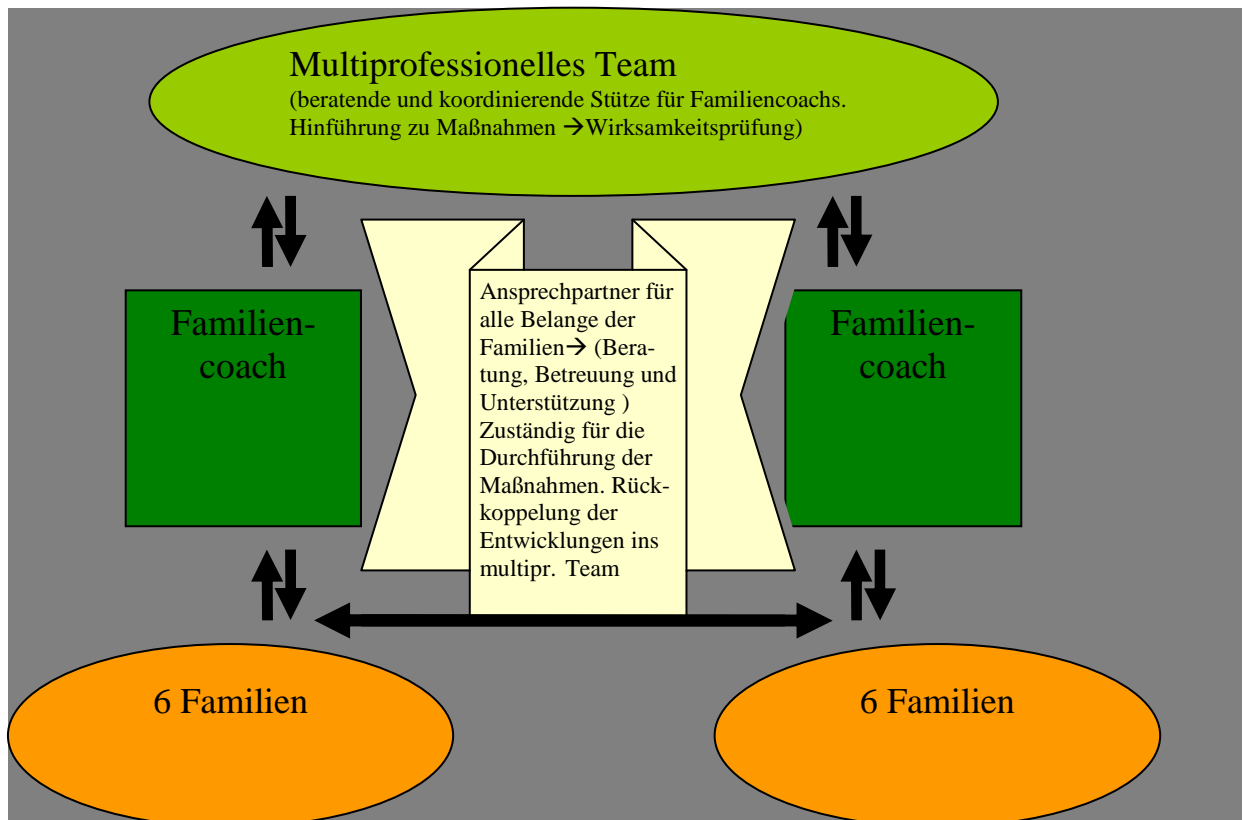
- Die beteiligten und relevanten Dienstleistungserbringer verbessern die zielgruppenbezogene Kooperation
- Die Kooperationspartner entwickeln und gestalten ein tragfähiges Vernetzungsmanagement
- Angebote und Dienstleistungen werden aufeinander abgestimmt und bedarfsorientiert den Familien zur Verfügung gestellt
- Die Kooperationspartner vereinbaren ein abgestimmtes Projekt und Zielcontrolling/Ergebnisevaluation

### **Zielgruppe:**

Familien im langfristigen SGB II-Leistungsbezug mit jungen Kindern bis zum Schuleintritt aus dem Kreis Warendorf, bei denen bereits in der zweiten Generation Transferabhängigkeit vorliegt und deren Eltern dauerhaft nicht erwerbstätig waren. Ferner sollen allein erziehende Mütter mit vergleichbarer Merkmalskombination aber auch Familien mit Migrationshintergrund berücksichtigt werden.

### **Projektumsetzung:**

Alle Hilfen unter einem Dach: Das Projekt bündelt das Wissen und Können von Professionellen verschiedener Hilfesysteme unter einem Dach. Das Ziel langzeitarbeitslose Eltern in den Arbeitsmarkt zu integrieren und ihren Kindern bessere Zukunftschancen zu ermöglichen, erfordert neue Handlungswege und Strukturen der Dienstleistenden. Hilfen werden den Bedarfen der Familien entsprechend abgestimmt und koordiniert. Während der Hilfen wird der Klient bzw. die Familie ganzheitlich, u. a. durch Biographiearbeit, in den Blick genommen, beraten, unterstützt und begleitet. Die Familien werden nicht länger durch unübersichtliche, nicht aufeinander abgestimmte Angebote überfordert. Es werden Familiencoaches eingesetzt, die durch ein multiprofessionelles Team beraten und koordiniert werden. Dieses Coaches begleiten engmaschig jeweils sechs Familien.



Die skizzierte Zielsetzung des Projektes erfordert die Neukonzipierung der fallbezogenen und fallübergreifenden Arbeit. Dies bezieht sich zum einen auf die Zusammenführung der Aktivitäten und Ressourcen unterschiedlicher Leistungsträger. Zum anderen in der Zusammenführung differenzierter Arbeitsverfahren. Hinzukommt als wesentliches Merkmal die Abstimmung der Angebote und Interventionen im Zuge eines gemeinsamen Hilfemanagements einschließlich der hiermit in Verbindung stehenden Zieldefinition und Zielevaluation.

Die oft zitierte Versäulung von Hilfsangeboten unterschiedlicher Anbieter und die hiermit in Verbindung stehenden Bemühungen sollen dadurch fallbezogen "durchbrochen" werden. Der Bedarf im Einzelfall wird definiert, Ziele formuliert und letztere prozesshaft in gemeinsamer Verantwortung, in einem abgestimmten Verfahren, umgesetzt.

Das Erfordernis einer fachlichen Investition in diese Vorgehensweise ist im Prinzip nicht neu. Neu ist allerdings, dass nicht nunmehr über diese Möglichkeit ein Fachdiskurs entsteht, sondern dass anhand konkreter Beispiele und Arbeitsbezüge und in einem realen fachlichen Kontext eine zielorientierte Kooperation im Sinne der zentralen Projektziele durchgeführt wird. Darüber hinaus wird mit hoher Verbindlichkeit angestrebt, die Erkenntnisse hieraus in die regionale Fachpraxis dauerhaft überzuleiten, ggf. unterstützende organisatorische Veränderungen und strukturbildende Maßnahmen vorzunehmen bzw. anzupassen.

Die Neugestaltung des Kreises Warendorf als Optionskommune ab 2012 bietet gute Chancen die Versäulung tatsächlich ein Stück aufzubrechen.

#### 4.4 Aufbau einer integrierten Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplanung

Neben den oben konkret beschriebenen Vorhaben befindet sich der Kreis Warendorf am Beginn eines Prozesses der integrierten Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplanung. Unter Beteiligung aller wichtigen Akteure, wie dem Regionalen Bildungsbüro, kommunaler Schulträger, Schulaufsicht, Bezirksregierung, Schulleitungen, Schulsozialarbeiter, freier Jugendhilfeträger, und der Jugendämter ist ein Prozess zur Konzeptentwicklung für eine integrierte Planung der beiden Bereiche angestoßen worden. Als Auftakt hat dazu eine Sitzung des Arbeitsforums

Jugendhilfe und Schule der regionalen Bildungskonferenz am 01.12.2011 stattgefunden. Das zu entwickelnde Planungskonzept wird in der ländlichen Struktur dem Grundsatz folgen, die Integrität der Städte und Gemeinden in der lokalen Schulentwicklungsplanung nicht in Frage zu stellen. Ziel ist vielmehr gemeinsame Themen und Fragestellungen, die im überörtlichen Kontext sinnvoll zu erörtern sind in das Planungskonzept zu integrieren.

## **5. Beteiligungsaspekte**

Beteiligungsprozesse von Bürgern und Betroffenen sind eine im Kreis Warendorf wichtige und gelebte Kultur. In vielen Bereichen konnten hier sehr gute Erfahrungen gesammelt werden. In Planungsberichten wie dem Familienbericht, den Integrationsbericht, die immer auch eine Bestandsaufnahme sowie die Bedarfsermittlung umfassen sind breite Beteiligungsverfahren integraler Bestandteil gewesen. Diese Kultur findet sich auch in den angestrebten Vorhaben wieder. So z. B. im Projekt BEN in dem sich Beteiligungsformen auf Kinder und Familien richten, sowie lokale und regionale Interessensträger. Hierzu sind entsprechende Verfahren und Methoden zu wählen, wie z.B. Zukunftswerkstätten, Befragungen, Workshops etc.

Im Bereich der lokalen Netzwerke frühe Hilfen und Schutz wird aktuell das Angebot der Elterncafés mit Hilfe eines Fragebogens ausgewertet. Hier haben die Adressaten die Möglichkeit weiterreichende Wünsche und Anmerkungen einzubringen. Im Projekt zur Auflösung der verfestigten Arbeitslosigkeit ist die Beteiligung der betroffenen Familien durch den Zuschnitt des Projektes zwangsläufig gegeben. Die engmaschige Begleitung der Adressaten durch die Familiencoaches bringt dieses mit sich.

## 6. Kostenmatrix zu den Vorhaben

Projekt	Beschreibung der Kosten	jährliche Kosten	Anteilsfinanzierung durch /Höhe	Eigenmittel Kreis Warendorf
<b>Lokale Netzwerke Frühe Hilfen und Schutz</b>	Handlungsorientierte Angebote, wie Cafe Kinderwagen	45.000 €		45.000 €
	Schulung "Netzwerk-Kümmerer"	5.000 €		5000 €
	<b>Summe</b>	<b>50000€</b>		<b>50.000 €</b>
<b>Bildungs- und Erziehungsnetzwerk-(BEN)</b> (Zunächst angelegt auf drei Jahre) In Zusammenarbeit mit dem VFJ e.V	Kosten der wissenschaftlichen. Begleitung	20.000 €	70% Förderung über Projektantrag beim Kinder- und Jugendförderplan des Landes NRW  24.000 € Förder-summe Bewilligung noch offen	Eigenmittel 30% 11.000 Euro Trägeranteil. Davon 75 % Kostenübernahme durch den Kreis Warendorf <b>8.250 €</b>
	Honorare, im Projektverlauf werden unterschiedliche Angebote und Fördermöglichkeiten entwickelt und ausprobiert z.B. Lernförderprogramme, Elternschule etc. Deren Umsetzung erfordert einen intensiven Einsatz von Honorarkräften in enger Kooperation mit ehren- und hauptamtlichen Kräften 100 St x 40,00€ 300 St x 20,00 €	10.000 €		
	Sachkosten Arbeits- und Infomaterialien 900 € Fahrtkosten Honorarkräfte 1100 € Recherchen 500 € Geschäftskosten 600 € Veranstaltungsorganisation 1900 €	5.000 €		
	<b>Summe</b>	<b>35.000 €</b>		
<b>Abbau familiär verfestigter Arbeitslosigkeit.</b> (Zunächst auf drei Jahre angelegt)	Brutto Personalkosten Wissenschaftliche Begleitung, 0,5 Stelle TVÖD 13	28.954 €	Förderanteil EU (ESF-Antrag) 70 % 106.183 €	Eigenmittel 30 % 45.507 €
	Brutto Personalkosten Familiencoaches S 12 / 2 volle Stellen	95.951 €		
	Beirat	2.000 €		
	Informations- u. Öffentlichkeitsarbeit	5.000 €		
	15% Sach- u. Fahrkosten / Sekretariat	19.785 €		
	<b>Summe</b>	<b>151.690 €</b>		
<b>Alle Projekte</b>	<b>Gesamtsumme</b>	<b>236.690 €</b>		<b>103.757 €</b>



**Fördermittel:**

<b>Förderjahr</b>	<b>Anerkennungsfähige Aufwendungen</b>	<b>Anteilige Förderung Land</b>	<b>Verbleibender Eigenanteil</b>
2012	103.757 €	28.000 €	75.757 €
2013	103.757 €	20.000 €	83.757 €
2014	103.757 €	16.000 €	87.757 €
<b>Summe über drei Jahre</b>	<b>311.271€</b>	<b>64.000 €</b>	<b>247.271 €</b>

## 7. Zielenmatrix zu den Vorhaben

An dieser Stelle finden Sie die wesentlichen Ziele der drei Vorhaben. Differenziertere Ausführungen s.o. in den Beschreibungen der Vorhaben.

Projekt	Metaziel	Feinziele	Überprüfungsindikatoren
<b>Lokale Netzwerke Frühe Hilfen und Schutz</b>	Netzwerkstruktur festigen	Handlungsorientierter Maßnahmen- ausbau	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl und Nutzung der Angebote Cafe Kinderwagen.</li> <li>• Anzahl der vermittelten Patenschaften</li> </ul>
		"Kümmerer" vor Ort etablieren und Schulung in Netzwerkbegleitung der "Kümmerer" vor Ort	<ul style="list-style-type: none"> <li>• "Kümmerer" sind namentlich bekannt, übernehmen verantwortlich die Netzwerkplanung und Geschäftsführung. Schulung hat stattgefunden</li> </ul>
<b>Bildungs- und Erziehungsnetzwerk (BEN)</b>	Das Bildungs- und Erziehungsnetzwerk sichert und qualifiziert das Bildungsangebot in den ländlich geprägten Ortsteilen. Bildung und Bildungsteilhabe des jungen Menschen "von Anfang an"	Aufbau eines nachhaltigen Kooperationsverbundes in den Sozialräumen/Wohnbereichen Müssingen, Einen, Milte als Strukturentwicklung); frühe Bildungsförderung, Integration und Teilhabe  Kooperationsentwicklung an der Schnittstelle und den Übergangprozessen zwischen elementarer (Jugendhilfe) und primärer (schulischer) Bildung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ein Konzept mit Vereinbarungen der Partner liegt vor.</li> <li>• Steigende Anzahl der neuer Kooperationsmaßnahmen</li> </ul>
		Fortbildung mit gemeinsamer Schwerpunktbildung der Fachkräfte Betreuung als verlässliche Form (Randzeiten, Ferienzeiten etc.) Daher ist die Einrichtung eines Familienzentrums als Verbundlösung anzustreben, sowie die Einrichtung einer Offenen Ganztagschule	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fortbildungen haben stattgefunden.</li> <li>• Ein Familienzentrum wurde etabliert.</li> <li>• Eine Ganztagschule ist entstanden.</li> </ul>

Projekt	Metaziel	Feinziele	Überprüfungsindikatoren
<b>Abbau familiär verfestigter Arbeitslosigkeit</b>	Abbau familiär verfestigter Arbeitslosigkeit	Die Kooperationspartner entwickeln und gestalten ein tragfähiges Vernetzungsmanagement. Angebote und Dienstleistungen werden aufeinander abgestimmt und bedarfsorientiert den Familien zur Verfügung gestellt.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Anzahl in den Arbeitsmarkt integrierter langzeitarbeitsloser Eltern steigt.</li> </ul>
		Handlungskonzepte müssen unter Berücksichtigung materieller und immaterieller Bedarfe mehrdimensional funktionieren. Eine ganzheitliche Betrachtung der Familien soll: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Eltern in ihren Erziehungs- und Haushaltskompetenzen stärken</li> <li>• Kinder und Jugendliche unterstützen und fördern.</li> <li>• Eltern zur Erwerbsaufnahme befähigen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eltern verfügen über Erziehungskompetenzen und haben eine stabile Beziehung zu ihren Kindern.</li> <li>• Die Kinder und Jugendlichen langzeitarbeitsloser Eltern weisen bessere Schulerfolge auf.</li> <li>• Haltungen/Einstellungen/Motivation und Vorstellungen verändern sich hin zu einer erfolgreichen Lebens- und Zukunftsgestaltung</li> </ul>

# Anhang

## **Bestehende Konzepte und Maßnahmen:**

- Konzept lokale Netzwerke Frühe Hilfen und Schutz
- Kooperationskonzept von Offener Ganztagschule (OGS) und Jugendhilfe, Stand 07.01.2008 incl. Erweiterung vom 18.07.2011
- Familien stärken – Elternverantwortung fördern -Verbesserung des Übergangs von der stationären Erziehungshilfe in die Herkunftsfamilie

## **Bestehende Projektanträge:**

- Bildungs- und Erziehungsnetzwerk (BEN)-sozialräumliche Projektentwicklung in den Stadtteilen Milte, Einen und Müssingen von der Stadt Warendorf. (Projektantrag an den Landesjugendplan)
- Familiär verfestigte Arbeitslosigkeit – Chancen der Vernetzung von Arbeitsmarktpolitik und kommunaler Familien- Sozial-, und Gesundheitspolitik durch gemeinsame Fallbetreuung von SGB II-Leistungsbeziehern (Projektantrag über den Münsterland e.V. beim MAIS)